

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolfs-Hilfer-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Sutten-Str. 2. Fernr. 195-80/195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-spaltige, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Donnerstag, 8. August 1940

Nr. 218

Obergebietsführer Axmann Reichsjugendführer Zivilverwaltung im Deutschen Westen

Die Gauleiter Bürkel, Wagner und Simon Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, im Elsaß und in Luxemburg / Baldur von Schirach Gauleiter in Wien und Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP. / Lauterbacher Stellv. Gauleiter

Berlin, 8. August

Die Presseabteilung der Reichsregierung und die Reichspressestelle der NSDAP teilen mit:

Nach zwei Erlassen des Führers wird im Elsaß und in Lothringen sowie in Luxemburg die gesamte Verwaltung im zivilen Bereich nicht mehr von militärischen Befehlshabern, sondern von Chefs der Zivilverwaltung geführt, die dem Führer unmittelbar unterstehen. Die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte verbleibt auch weiterhin den militärischen Befehlshabern.

Der Führer hat für Lothringen den Reichsstatthalter und Gauleiter Joseph Bürkel,

für das Elsaß den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, für Luxemburg den Gauleiter Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung bestellt. Der Führer hat zugleich Gauleiter Bürkel auf seinen Antrag von dem Amt des Reichsstatthalters und Gauleiters in Wien entbunden unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung als Reichsstatthalter.

Zum Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien hat der Führer den Reichsleiter Baldur von Schirach ernannt und ihn von seinen Ämtern als Reichsjugendführer der NSDAP, und Jugendführer des Deutschen Reiches entbunden. Zugleich wurde Reichsleiter von Schirach unter Befassung in seiner Stellung als Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP, mit der Inspektion der gesamten Hitler-Jugend auch für den staatlichen Bereich vom Führer beauftragt.

Zum Reichsjugendführer der NSDAP, und zum Jugendführer des

Deutschen Reiches hat der Führer den Obergebietsführer Arthur Axmann ernannt. Der Stabsführer Lauterbacher ist zum Stellv. Gauleiter ernannt worden.

Reichsjugendführer Axmann

Berlin, 8. August

„Zwei große Gedanken“, heißt es in Schirachs 1934 erschienenem Werk „Idee und Gestalt“, „sind durch meinen Mitarbeiter Arthur Axmann in die Tat umgesetzt worden:

1. eine planmäßige, zielbewusste Gesundheitsführung der gesamten Jugend,

2. die Zusammenfassung aller mit dem sozialen Leben der Jugend zusammenhängenden Maßnahmen und Pläne.“

Heute ist Arthur Axmann als der Leiter der sozialen Jugendarbeit und als der Schöpfer des Reichsjugendweitskampfs der deutschen Jugend nicht nur der Jugend ein Führer, dessen Ziel und Wert durch Erfolg gekrönt wurde, sondern weiten Volkskreisen bekannt als eine erzieherische Persönlichkeit im Kampf, die es vermochte, das Ethos des Berufes und das Ideal der Leistung wieder in jungen Herzen zu wecken und mit dieser Mobilisierung der werktätigen Jugend zu einem Teil mit zum Gelingen des Gesamtwerkes unserer Bewegung in den ersten Aufbaujahren beizutragen.

Viele beachtliche, in sich abgeschlossene Leistungen für die Erziehung der schaffenden Jugend durch die HJ. reifte bei einem so jungen Menschen durch das tiefe Erlebnis der Kampfzeit. In Westfalen 1918 geboren, aber in Berlin

aufgewachsen, lernte der 15/16jährige im Weidung von Berlin das Problem der Arbeiterjugend an seiner Wurzel kennen. Hier inmitten der Stille des rücksichtslosen innenpolitischen Kampfes begründete er 1928 die erste Gruppe der Hitler-Jugend. Fähnleinführer und später Gefolgschaftsführer ist er hier gewesen, hat in kommunikativen Versammlungen Rede und Antwort gestanden, war mit seiner tapferen Schar Mord und Terror ausgeführt, und einer aus ihrer Mitte, dem die Messer des Gegners das Leben raubten, lebt heute in der Hitler-Jugend unsterblich fort: Herbert Markus, dessen Gefolgschaftsführer Arthur Axmann einst gewesen ist.

Mit Tatkraft und glücklicher Hand ging Axmann, als er 1932 in die Reichsleitung der HJ. berufen wurde, daran, die Mitarbeiter in den Berufsschul- und Jugendbetriebsstellen zu erfassen.

Mit der Einführung eines planmäßigen Gesundheitsdienstes, durch die Erholungs- und Reuebelebungs der Artamanenbewegung, den Landdienst, durch die Vorbereitung des neuen Jugendrechts, die Freizeitaktion und schließlich durch den Reichsjugendweitskampf hat Arthur Axmann wesentliche Gedanken der modernen Jugendarbeit aufgestellt und verwirklicht. So war es nur allzu natürlich, daß Baldur von Schirach den erst 27jährigen, der das Prinzip der jungen Führung in seiner Person verkörpert, und der im Westen an vielen Spähtruppunternehmungen als Unteroffizier teilgenommen hat, als seinen Nachfolger in der aktiven Führung der Hitler-Jugend benannte.

Spanien und Amerika

Von unserem Korrespondenten

Sch. Madrid, Anfang August 1940.

Der Abbruch der Beziehungen zwischen Spanien und Chile hat wieder die Augen der Welt auf das spanisch-ladamerikanische Verhältnis gelenkt. Die Problematik des Verhältnisses Spaniens zu seinen Tochterländern ist seit dem Abfall der ibero-amerikanischen Länder nie zur Ruhe gekommen, und sowohl diesseits als auch jenseits des Atlantik immer sehr lebhaft und häufig mit großer Leidenschaft diskutiert worden. Es ist verständlich, daß Südamerika in der ersten Zeit nach der Loslösung vom Mutterlande viel zu stolz auf seine eben gemonnene Freiheit war, um Madrid gerecht zu werden und die Nachteile der Vorkriegsabhängigkeit richtig zu bewerten. Inzwischen hat man ausreichend Abstand von den revolutionären Umwälzungen zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts gewonnen, um das Werk des großen Libertadors Simon Bolivar mit objektivem Maßstab zu beurteilen, und damit sind auch die Voraussetzungen für eine Wiederannäherung der iberischen Nationen der beiden Hemisphären gegeben.

Spanien hatte im Laufe des letzten Jahrhunderts in einem Prozeß der Selbstbefinnung, der noch nicht abgeschlossen ist, viele Mühsal und Anstrengung zu der Entfremdung von den Tochternationen geführt. Es hat in weiser Selbstbeschränkung an nationaler Kraft gewonnen und dadurch, daß es ein für allemal den Anspruch auf politische Bevormundung des amerikanischen Kontinents aufgab, die Voraussetzungen für eine moralische Annäherung geschaffen. Auch die staatspolitische Philosophie des neuen Spaniens betont immer wieder, daß der imperiale Gedanke, wie ihn Franco erneut in seinem Volk propagiert, keineswegs territorial-imperialistische Hintergründe habe, jedenfalls nicht im Hinblick auf Südamerika. Man weiß in Madrid sehr wohl, daß Spaniens territoriale Expansionsmöglichkeiten über die Meerenge von Gibraltar nach Afrika gehen und für Südamerika endgültig abgeschlossen sind. Aber man glaubt, daß aus der Gesamtheit der Sprache und der Kultur eine gewisse ideale Verbundenheit der iberischen Völker entstehen könne, nicht nur zum Wohl der betreffenden Nationen selbst, sondern im Interesse der ganzen Welt, der in einer erstarbenden Hispanität ein neuer moralischer Pfeiler gegeben würde. Diese Gedanken machen sich auch „Mundo“, die Wochenchrift der spanischen Nachrichtenagentur, in ihrer letzten Nummer zu eigen. Man sieht also, daß der Gedanke einer spanischen Renaissance, wie er vor dem Bürgerkrieg von Ramiro de Maeztu in kleinerem Kreis vertreten wurde, nunmehr zum politischen Ideengang der Nation und ihrer Führung geworden ist. Ramiro de Maeztu hat in einem Buch „Defensa de la Hispanidad“ (Verteidigung der Hispanität) die Kulturmission Spaniens in das rechte Licht gesetzt und gegen die üblichen Anwürfe liberaler Geschichtsschreiber gegen die spanische Kolonialpolitik Stellung genommen. Diese liberale Geschichtsschreibung wird hier im allgemeinen unter der Bezeichnung „Schwarze Legende“ zusammengefaßt. Die Aufklärungsarbeit der spanischen Geschichtsschreibung der letzten Jahrzehnte ging in erster Linie darauf hinaus, diese „Legende“ richtigzustellen und die vielen falschen Vorstellungen über Spaniens kolonialistische Fähigkeiten, angebliche Übergriffe usw. zu bekämpfen. Der wichtigste Gegner dieser Aufklärungsarbeit sind jene freimaurerisch-jüdischen Kreise, die heute in den Vereinigten Staaten ihren letzten Zufluchtsort gefunden haben. Wenn die USA, die Tätigkeit dieser Feinde Spaniens und eines hispanischen Amerika unterstützt, so geschieht dies nicht nur aus ideologischen Gründen, sondern weil Washington Südamerika selber mehr und mehr in seinen Interessenskreis einbeziehen will und darum jeder Annäherung, und sei sie auch nur kulturell, an das Mutterland feindselig gegenübersteht.

So ist also die Lage, was ihre Beurteilung von Madrid aus angeht. Madrid fühlt sich als Träger alter Traditionen und als Vermittler

„Pionier der Arbeit“

Der Führer ehrt Dr. Krupp von Bohlen und Halbach

Aberreichung des Goldenen Ehrenzeichens und des Adlerschildes / Dr. Krupp von Bohlen der erste „Pionier der Arbeit“

Essen, 8. August

Der Führer stattete Mittwoch vormittag Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der großen deutschen Waffenschmiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen.

Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Reichsminister Funk überbrachte dem Jubilar die Wünsche und Grüße der Reichsregierung und überreichte im Auftrage des Führers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft den Adlerschild des Reiches mit der Widmung: „Dem Deutschen Wirtschaftsführer“.

Reichsminister Dr. Lohd überbrachte im Auftrage des Führers dem Jubilar das ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Rüstung der deutschen Wehrmacht als ersten Deutschen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz I. Klasse.

Reichsmarschall Göring ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch seinen Chefadjutanten seine Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch Reichsleiter Bormann eine Büste des Führers überreichen.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Albert Piehsch, übermittelte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der deutschen Wirtschaft.

Reichspresseschef Dr. Dietrich, dessen Vaterstadt Essen ist, sprach Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Glückwünsche der deutschen Presse aus.

Anschließend besuchte der Führer eine Reihe von Werkstätten der Krupp'schen Fabrik. Überall, wo man den Führer erkannte, wurde

er von der Krupp'schen Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Stadt Essen förmlich begrüßt. Sodann verließ der Führer wieder die Stadt Essen.

Im Auftrage des durch seine Ostberlinerreise dienstlich verhinderten Reichsleiters Dr. Ley hat am Mittwoch Oberbefehlshaber Marenbach dem Chef der Kruppwerke Dr. Krupp von Bohlen und Halbach anlässlich dessen 70. Geburtstags eine vom Führer persönlich unterzeichnete Urkunde überreicht, die die Ernennung Krupp von Bohlen und Halbach zum „Pionier der Arbeit“ auspricht.

Gleichzeitig mit der Urkunde ist Dr. Krupp von Bohlen und Halbach das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen worden.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Auf Grund meiner Anordnung über die Auszeichnung Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ vom 29. 8. 1936 habe ich dem Betrieb Friedrich Krupp A. G., Essen, in Anerkennung

seiner besonderen Leistungen in Krieg und Frieden am 1. Mai 1940 die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen.

Den größten Anteil an dieser Auszeichnung hat durch seinen persönlichen Einsatz der Betriebsführer Herr Krupp von Bohlen und Halbach, dem ich heute auf Vorschlag des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront als erstem deutschen Betriebsleiter die Auszeichnung

„Pionier der Arbeit“ und das Ehrenzeichen hierzu in Gold verleihe. Berlin, 7. August 1940.

Adolf Hitler.

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der „NSK.“ äußerte sich Reichsleiter Dr. Ley über die Voraussetzungen, die zur Schaffung

(Fortsetzung Seite 2)

Am die Verhandlungen Bukarest-Budapest

Die rumänischen Beziehungen zu Bulgarien und Ungarn

Drahtbericht unseres Bukarester S. T.-Korrespondenten

Bukarest, 8. Juli

Aus den Stellungnahmen und spärlichen Nachrichten, die die rumänischen Zeitungen zu den schwebenden Südostproblemen bringen, geht hervor, daß für die Besprechungen mit Bulgarien eine wesentlich beruhigendere Atmosphäre besteht als für die Unterredungen mit Ungarn. Das wird durch die Tatsachen bestätigt.

Die Fühlungnahme mit Bulgarien hat durch die Besprechungen, die der Belgrader rumänische Botschafter Cadere kürzlich in Sofia führt, begonnen und ist auch fortgeschritten, während die rumänisch-ungarischen

Unterredungen noch nicht in Fluß gekommen sind. Der rumänische Botschafter in Rom, Bossy, der hierbei einleitend wirken soll, ist Dienstag in Bukarest angekommen, und man rechnet damit, daß er heute oder morgen nach Budapest fährt.

Ein rumänischer Standpunkt wird von dem ehemaligen Minister Valeriu in ungarischen Zeitungen zum Ausdruck gebracht: „Wir sind bereit, ernsthaft und ohne Hintergedanken Mittel und Wege für einen dauerhaften Frieden zu suchen, damit ein für allemal der tausendjährige Kampf zwischen Rumänen und Unmern aufhört.“

Wir bemerken am Rande

Hausse in Die ungeheure Aufregung Beschwärdebriefen Englands über die gegenwärtigen Zustände und die kommenden Ereignisse...
Bomben auf England
Der Bericht des Oberkommandos
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.
Ein deutsches Kriegsschiff hat 3000 B.T. feindlichen Handelschiffsräumen in überseeischen Gewässern versenkt.
Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Exmouth und St. Athan sowie die Flugzeugwerke vonickers Armstrong in Chester und Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea mit Bomben an.
Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. August in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl einfliegen, waren an verschiedenen Stellen Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

des neuen Gedankenguts der nationalen Revolution. Es will also geben. Es bleibt nun zu untersuchen, ob die iber-amerikanischen Staaten auch aufnahmefähig sind für das, was ihnen Spanien aus eigenem und als Brüdertopf Europas geben will.
Dienstpflicht in Mexiko
Mexiko-Stadt, 8. August
Die Abgeordnetenkammer nahm ein Gesetz über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht an.
Dr. Krupp der erste Pionier der Arbeit
(Fortsetzung von Seite 1)
fung des Begriffes „Pionier der Arbeit“ führten, wie folgt:
„Wir sehen damit den Schlüssel unter ein System von Auszeichnungen, das sich auf Grund von Wettbewerben aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe ergibt. Nach dem nationalsozialistischen Prinzip, daß nur Vorbilder zu höheren Leistungen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht anspornen, hat die Deutsche Arbeitsfront von Anfang an ihr Vollen auf sozialpolitischem Gebiet auf dem Wettbewerb der Betriebe untereinander aufgebaut. Dieser Wettbewerb wird von der Mannschaft, der Betriebsgemeinschaft durchgeführt, und an ihr haben Betriebsführer und Gefolgschaft den gleichen Anteil. Um Musterbetrieb zu werden, müssen die Betriebe zunächst die vier Auszeichnungen für musterzügliche Berufserziehung, für Kraft durch Freude, für Siedlung und Wohnungsbau und für Volksgesundheit erworben haben, und ebenso müssen sie das Gau-diplom vorher errungen haben.
Da alles im Leben, auch die Mannschaftsleistung, immer aus der Initiative und aus dem Willen des einzelnen strömt, hat der Führer jetzt als Krönung der Auszeichnung den Begriff Pionier der Arbeit geschaffen, um damit denjenigen Volksgenossen im Betrieb,

Dritter Angriff auf das Dzentrum Haifa
Auch Aven wirksam bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Rom, 7. August
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Unsere Luftstreitkräfte haben zum drittenmal das Dzentrum von Haifa bombardiert. Dabei wurden weitere Brennstoffbehälter in Brand geworfen und die Hafenanlagen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge, hat der beim ersten Angriff auf Haifa verursachte Brand mehrere Tage gedauert. Bei der zweiten Bombardierung wurde die Shell-Fabrik zerstört.
In Nordafrika sind feindliche Zeltlager südlich von Sollum sowie die Eisenbahnlinie Alexandria-Matruh mit Bomben belegt worden. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ wurde von unseren Jagdflugern bei Tobruk abgeschossen; die aus acht Mann, darunter drei Offiziere bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.
In Ostafrika wurden die Flug- und Seestützpunkte von Aven und Berbera wirksam bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.
Unsere Kolonnen überschritten an verschied-

nen Stellen die Grenze von Britisch-Somaliland.
Überische Zusammenarbeit
Berständigung zwischen Portugal und Spanien
Von unserem Korrespondenten Lissabon, 8. August
Der Abschluß des Zusatzprotokolls zum Freundschaftsvertrag zwischen Portugal und Spanien beschränkt auch weiterhin die Presse. In allen Artikeln kommt die Freude des portugiesischen Volkes zum Ausdruck, daß durch diese überische Zusammenarbeit die Gefahren, die bei der augenblicklichen Lage bestehen, gebannt wurden.
Das Regierungsblatt „Diario da Manha“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel: Dieser Zusatzvertrag ist keine Berichtigung oder Auslegung der im Originaltext eingegangenen Verpflichtungen, sondern die logische Evolution der diplomatischen Annäherungsbemühungen zwischen den beiden Ländern. Heute sei mehr als je eine enge und herzliche Verständigung zwischen Portugal und Spanien auf dem natürlichen Wege einer gesunden Politik zur Verteidigung der überischen Interessen notwendig.
Der Londoner Nachrichtendienst teilt mit, daß die Frage der Veröffentlichung der Berichte Lord Gorties über die Operationen des britischen Expeditionskorps in Frankreich und Belgien seit einiger Zeit erörtert werde. Es liegt aber, wie der Sekretär des Kriegsministeriums im Unterhaus mitteilte, nicht im öffentlichen Interesse, sie im gegenwärtigen Augenblick herauszugeben. Die Veröffentlichung einer abgekürzten Beschreibung des gesamten Felzuges, die geeignet sein würde, die heute umlaufenden lächerlichen Erzählungen darüber in das richtige Licht zu stellen“ (!), werde ebenfalls erwogen, aber die Schwierigkeiten des Augenblicks und insbesondere die außergewöhnlichen Verhältnisse in den Beziehungen zur französischen Nation“ ließen auch eine solche Veröffentlichung nicht ratsam erscheinen.

Düntkirchen - das Schicksal aller Engländer
Herausgabe von Gorties Bericht über die „siegreiche“ Flucht aus Flandern unerwünscht

Schimpffanotaden gegen Duff Cooper
Ein Unterhausabgeordneter rief ihm zu: „Die Leute trauen Ihnen eben nicht!“

Berlin, 8. August
Wie die Londoner „Daily Mail“ berichtet, kam es im englischen Unterhaus zu einer wüsten Schimpffanotade gegen Churchills Bufenfreund Duff Cooper. Die Abgeordneten haben mit kraftvollen Worten nur so um sich geworfen. „Wardelos“, „unfair“, „ehrlos“ - das waren einige der Prädikate, mit denen der Außenminister ausgezeichnet wurde. Einige Abgeordnete regten sich darüber auf, daß das sogenannte Informationsministerium geheime Anordnungen zur Räumung von Küstengebieten, z. B. von Bournemouth, gegeben habe, wodurch nur noch mehr Aufregung in die breite Masse getragen worden sei. Duff Cooper mußte zugeben, daß diese Anordnungen auf einen Fehler zurückzuführen seien. Zugleich beklagte er sich über die scharfe Kritik in der Londoner Presse, sowie über die Schwierigkeiten, die seine „Schmückerkompanie“ überall fänden. An dieser Stelle schrie ihm ein Abgeordneter zu: „Die Leute trauen Ihnen eben nicht!“

Schimpffanotaden gegen Duff Cooper
Ein Unterhausabgeordneter rief ihm zu: „Die Leute trauen Ihnen eben nicht!“

Lissabon, 8. August
Der Londoner „Daily Mail“ berichtet, kam es im englischen Unterhaus zu einer wüsten Schimpffanotade gegen Churchills Bufenfreund Duff Cooper. Die Abgeordneten haben mit kraftvollen Worten nur so um sich geworfen. „Wardelos“, „unfair“, „ehrlos“ - das waren einige der Prädikate, mit denen der Außenminister ausgezeichnet wurde. Einige Abgeordnete regten sich darüber auf, daß das sogenannte Informationsministerium geheime Anordnungen zur Räumung von Küstengebieten, z. B. von Bournemouth, gegeben habe, wodurch nur noch mehr Aufregung in die breite Masse getragen worden sei. Duff Cooper mußte zugeben, daß diese Anordnungen auf einen Fehler zurückzuführen seien. Zugleich beklagte er sich über die scharfe Kritik in der Londoner Presse, sowie über die Schwierigkeiten, die seine „Schmückerkompanie“ überall fänden. An dieser Stelle schrie ihm ein Abgeordneter zu: „Die Leute trauen Ihnen eben nicht!“

Größ gesteht
Er gab die verheerenden Schiffverluste zu

Berlin, 8. August
„Durch die Tatsache, daß nach der deutschen Behauptung der Niederlande ein großer Teil der alliierten Handelschiffslotte für die Verwertung durch Großbritannien ausgefallen ist, und daß ferner nach dem Zusammenbruch Frankreichs eine weitere Verminderung der zur Verfügung stehenden Handelstonnage eintrat, haben sich neue Notwendigkeiten ergeben. Diese sind auch von den veränderten Schiffahrtsbedingungen in den Gewässern des Nordens und des Mittelmeers insofern abhängig, als nunmehr längere Reisen und Umwege notwendig sind, um die wesentlichen (1) Waren nach Großbritannien zu bringen.“
Mit diesen Worten gab Schiffsahrtsminister Croft in einem Interview die drückende Schiffszustandnot Englands unumwunden zu. Alle Propagandamärchen Duff Coopers und alle Klagen Churchills konnten diese Tatsache also doch nicht auf die Dauer verschleiern.

Mehr Selbstmorde in London
Von unserem Korrespondenten Lissabon, 8. August

Nach Informationen neutraler Beobachter ist die Zahl der Selbstmorde gegen das Vorkriegsergebnis erheblich gestiegen. Vom 1. Januar 1939 bis 8. Juli 1940 wurden in London 293 Selbstmorde gezählt. Davon entfielen auf das erste Vierteljahr 178, auf das zweite Vierteljahr 120 Selbstmorde. Im laufenden Jahr sind, besonders in den Armenvierteln, diese Ziffern emporgeschritten. In der Zeit vom 1. Januar 1940 bis 30. April 1940 wurden in London 324, vom 1. April bis 30. Juni aber 547 Selbstmorde registriert.

„Revolution“ bewegungsunfähig
Rom, 8. August

Stefani meldet aus Algerien: man erfährt aus Gibraltar, daß das englische Schlachtschiff „Resolution“ wegen der jüngst erlittenen schweren Schäden den Hafen zusammen mit dem Gros des britischen Geschwaders nicht verlassen konnte. Über die Möglichkeit eines späteren Auslaufens der „Resolution“ ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Gauleiter Wagner in Rosen
(Eigener Drahtbericht)

Rosen, 8. August
Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, ist auf seiner Barthelendreise nach Rosen gelangt, wo er am Mittwochabend in der Universitätsaula zu einer so zahlreichen Versammlung sprach, wie sie dieser Saal seit langem nicht gesehen hat. Nach einleitenden Worten des Leiters der Wirtschaftskammer hieß Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser den Reichskommissar im jüngsten Reichsgau des Ostens willkommen. Ausführlich berichtete er über die Neben-Gauleiter Greisers und des Reichskommissars in unserer morgigen Ausgabe.
Elässer kehren heim
Rückkehr aus der Verschleppung
Straßburg, 8. August
Am Dienstag nachmittag traf der erste Zug mit verschleppten Elältern auf dem mit Fahnen geschmückten Straßburger Hauptbahnhof ein. Während der Einfahrt spielte eine Polizeikapelle: „O, Straßburg...“ Die N.W. reichte den Rückkehrern Erfriachungen.
Stadtoberkommissar Dr. Ernst richtete in seiner Eigenschaft als Leiter des Elälterlichen Bahnhofsdienstes einen herzlichen Willkommensgruß an die Rückkehrer im deutschen Elß. Wenn sie eine gekühlte Heimat vorfinden, so hätten sie das dem Führer und der deutschen Wehrmacht zu verdanken.
Dr. Tiso zur Lage
Eine Rede vor der slowakischen Volkspartei
Breschburg, 8. August
In einer Rede vor dem erweiterten Parteivorstand der slowakischen Volkspartei Hintas nahm Staatspräsident Dr. Tiso in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender zu den letzten politischen Ereignissen Stellung, wobei er hervorhob, daß das nationalsozialistische Deutschland als führender Faktor des neuen Europas der Schöpfer der slowakischen Selbständigkeit und wohlmeinender Freund der Slowakei sei. Der Staatspräsident unterstrich die Bedeutung der Volkspartei Hintas im Kampf um die nationalen und sozialen Werte des slowakischen Volkes, unter deren neuem Geiste die Slowakei einen sozialen Staat unter Ausgleich aller Klassenunterschiede aufbauen wolle. Der Staatspräsident kündigte dann Maßnahmen zur Besteuerung der Arbeitslosigkeit, zur Einführung angemessener Löhne und zur Lösung der Fragen der Arbeiter an.
Nach dem Hinweis darauf, daß Einsatz und Opferbereitschaft bei den Slowaken herrschen müßten, erklärte Dr. Tiso, daß die Slowaken einig dem höchsten sittlichen, kulturellen und wirtschaftlich sozialen Ziel unter dem Schutz des Großdeutschen Reiches und seines Führers Adolf Hitler entgegengehen wolle.
Schlusssitzung in Moskau
7. Tagung des Obersten Sowjets beendet
Moskau, 8. August
Am 17 Uhr Ortszeit trat gestern die 2. Kammer des Obersten Sowjets, der Nationalitätenrat, zu einer abschließenden Sitzung zusammen und bestätigte in derselben Weise, wie vorher der Bundesrat, die durch den Anluß der vier neuen Bundesrepubliken an die Sowjetunion erforderlichen Verfassungsänderungen sowie die im Zeitraum zwischen der 6. und 7. Sektion des Obersten Sowjets erteilten Gelehe und Bestimmungen. Damit ist die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR beendet.
Genf im Straßengraben
Tragikomische Todeszuwendungen der Liga
Genf, 8. August
Am Dienstag morgen verließen etwa 40 Mitglieder der Wirtschafts- und Finanzsektion der Genfer Liga, darunter Engländer, Belgier und Holländer, in aller Stille Genf, um sich in einem komfortablen Reiseomnibus nach Lissabon zu begeben, wo sie die Überfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten wollten. Über schon einige Stunden später nahm die Fahrt in der Nähe von Grenoble ein jähes Ende. Beim Versuch, einer Straßbahn auszuweichen, fuhr der Chauffeur der luxuriösen Reisegeellschaft in den Straßengraben, wo der schwerbeladene Omnibus unter furchterlichem Krachen umstürzte. 20 Leicht- und 3 Schwerverletzte wurden aus den Trümmern befreit. Die ganze Gesellschaft sitzt nun in Grenoble in Erwartung eines neuen Beförderungsmittels, das sie der neuen Heimat näherbringen soll.
Die immer wieder demontierte Nachricht von der Überführung der Genfer Liga hat durch diesen Stütz wieder einmal eine unerhoffte, wenn auch nur teilweise Bestätigung gefunden.
Südtlich von Areia ist der griechische Frachtdampfer „Koula“ (1044 BRT.) von einem italienischen U-Boot torpediert worden. 8 seiner Besatzungsmitglieder werden als vermißt gemeldet.
Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Nabel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist).
Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Wolf Kargel; für Handel und Reichsgau: Josef Wagner; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Rätiger; für Sport und Bilder: i. B. Dr. Gustav Rätiger. Sämtlich in Vigmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Kögler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Angehender: Wilhelm W. Hoff, Vigmannstadt. Für Anzeigen gilt s. 3. Anzeigenpreisliste 2.

Nr. 2
Gör.
Z.
Westf.
Am
nachdem
deutsche
nung,
verband
Mann
Kanzler
Be
Adjutant
Bankha
Als
Schädig
- 5 W
sicht i
ungehe
- 3
Summe
deutsch
- 1
anmah
Bis
der Ja
Das N
In i
die Ko
lich v
men de
Englan
dem en
idher
sien hi
Eine W
Carl v
die sic
Nobele
Abel in
denbau
därber
machten
sten G
deren G
essenge
belas
Berka
Nur
Glück.
Bismar
Bankha
tratisch
der Sie
ter Sud
reich u
gegen U
lungsop
der mit
partei
des fir
war ein
schids.
Die
ternatio
lation
Die gar
Francs
Nothsch
aktion
Francs
Hauße
gewinn
Die
noch ein
An
Konstan
nach de
ämlich
gang ge
- 1
Frauen
bilden
Wiene
auch nu
Sch
Uhr nach
lich ein
der ge
merk
Franzo

Gözen des Geldes — Ausbeuter des Volkes! (7)

Zaharoffs Anschläge gegen den Frieden der Welt

Westmächte im Neze der Plutokraten / Vom Bankier Napoleons bis Coty / Eine Auffahrt von A. Graese

Am 25. Februar 1871 empfängt Bismarck — nachdem im Spiegelsaal von Versailles das deutsche Kaiserreich geboren ist — eine Abordnung der provisorischen französischen Regierung, um über die Friedensbedingungen zu verhandeln. Ein jüdisch aussehender kleiner Mann mit langer Nase fällt dem eisernen Kanzler auf.

„Wer ist der Kerl?“, fragt Bismarck seinen Adjutanten leise.

„Alfons von Rothschild, der Vertreter des Bankhauses“, lautet die Auskunft.

Als Bismarck die Summe der Kriegsschuldigung nennt, die Frankreich bezahlen soll, — 5 Milliarden — kreischt Alfons von Rothschild in französischer Sprache: „Das ist eine ungeheure Summe.“

„Ich glaube, für Sie gibt es keine großen Summen“, herrscht Bismarck den Juden auf deutsch an. „Wer sind Sie übrigens?“

„Ich bin der Bankier Frankreichs“, ist die anmaßende Antwort.

Bismarck rümpft die Nase und besteht auf der Zahlung von 5 Milliarden...

Das Neze besteht weiter

In der Zeit vor dem Weltkrieg hatten sich die Rothschilds in ihren Gütefeldern angehölich vollkündig „assimiliert“. Die Nachkommen des jüdischen Auswanderers Nathans in England nannten sich Lords. Sie waren mit dem englischen Hochadel verschwägert. Juden-töchter heirateten in solche erklüfteten Familien hinein, wie die des Lords Battersea.

Eine Anna von Rothschild wurde die Frau des Earl von Hardwicke, eine andere Judentochter, die sich Hannah nannte, bekam einen Earl von Kintore zum Mann. So wurde der englische Adel in die Interessen des plutokratischen Judenhauses hineingezogen. Nach außen hin gebärdeten sich die Rothschilds wie Engländer, machten aber ihre Riesengeschäfte stets im engsten Einvernehmen mit den Vertretern in anderen Ländern. Zum Schein wurde die Interessengemeinschaft aufgelöst, und jedes Haus besaß nun sein eigenes Privatvermögen.

Berlin kein Pfaster für die Plutokraten

Nur in Berlin hatten die Rothschilds kein Glück. Sie stießen stets auf die Abneigung Bismarcks, und auch in Frankfurt lag das Bankhaus im Schatten, während in den plutokratischen Ländern Frankreich und England der Stern der Auswanderer aus der Frankfurter Judengasse immer höher lieg. In Frankreich und England waren Rothschilds nie mißde gegen Deutschland zu sehen. Bei der Eintreibungspolitik König Eduards VII. leisteten sie der mit der Plutokratie verbündeten Kriegspartei große Dienste. Die Anleihe zum Ausbau des strategischen Eisenbahnnetzes in Rußland war ein großes Geschäft des französischen Rothschilds.

Die letzte große Finanztransaktion der internationalen Rothschilds war die Hausspekulation in französischen Francs im Jahre 1924. Die ganze Welt rechnete mit einem Sturz des Francs, ähnlich der Mark. Nur das Bankhaus Rothschild in Paris wußte von der Stützungsaktion mit Hilfe Morgans. Während alles Francs verkaufte, spekulierte Rothschild an der Hausse und steckte wieder einmal einen Riesengewinn ein.

Die Organisation der Plutokratie hatte sich noch einmal glänzend bewährt...

V. „Lieferant des Todes“

An einer Straßenecke im Amüserviertel von Konstantinopel steht in einer schwülen Sommer-nacht des Jahres 1869 ein etwa zwanzigjähriger, ärmlich, aber mit Ansprüchen auf billige Eleganz gekleideter, magerer junger Mann.

„Ein Spielchen im Nachtlokal mit schönen Frauen?“ flüstert der magere Jüngling einem biden Engländer ins Ohr, der mit eiserner Miene vorbeigeht, ohne dem lästigen Schlepper auch nur einen Blick zu schenken.

Schlechtes Geschäft heute, es ist bereits drei Uhr nachts, denkt der junge Mann, als er plötzlich einen auffällig gekleideten Fremden, in dem der geübte Blick den Lebemann erkennt, bemerkt. Diesmal ist der Fremde offenbar ein Franzose. „Der Fremdenführer“ wiederholt sein

Angebot: „Nachtlokal mit schönen Frauen!“ Auf so etwas fällt ein Franzose stets herein. Der Fremde nicht wohlgefällig, und daraufhin verschwindet das ungleiche Paar in einer dunklen Nebengasse.

„Fremdenführer“ Basilios Zaharoff

So steht der „Fremdenführer“ allabendlich an derselben Stelle und weist abenteuerlustige Ausländer in die Geheimnisse des Konstantinopeler Nachtlebens ein. Der ärmliche junge Mann ist ein Grieche aus Kleinasien. Er nennt sich Zacharias Basilios Zaharoff, geboren am 6. Oktober 1841 in der griechisch-katholischen Gemeinde Mugla. Er verdient sich, wie so viele Landsleute, sein Geld auf mühselige Art, durch allerlei Gelegenheitsgeschäfte, von denen das Fremdenführen durch Spielhöhlen und Nachtlokale noch das einträglichste ist.

Eines Tages erbarmt sich Zaharoffs Onkel,

Sebastopulos, ein ziemlich vermöglicher Teppichhändler aus dem Galata-Viertel in Konstantinopel, seiner und stellt ihn als Reisenden in seinem Geschäft an. Zaharoff behauptet allerdings, er wäre als Teilhaber in das Geschäft aufgenommen. Als er dann auf längere Zeit aus Konstantinopel verschwindet, gehen in seinem Bekanntenkreis dunkle Gerüchte um. Es heißt, Zaharoff sitze in London im Gefängnis, und zwar wegen eines am Onkel begangenen Betrugs.

Einige Monate später taucht Zaharoff in Athen auf, wo er gleichfalls einige Verbindungen durch griechische Verwandte hat. Aber die Londoner Affäre wird nichts Näheres bekannt. Zaharoff behauptet, der Onkel hätte ihn ungerichtetweise beschuldigt. Das Londoner Gericht hätte aber, dank seinem ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn, sofort die Wahrheit erkannt und den Schuldlosen freigesprochen.

Die erste Stufe auf der Leiter des Erfolges

Wie dem auch sei: Zaharoff findet einen Gönner in der Person des einflußreichen griechischen Geschäftsmannes Stulubis, der später Ministerpräsident werden sollte. Der Agent der englischen Rüstungsfirma Nordenfeld fragt eines Tages Stulubis, ob er nicht jemanden als Vertreter für diese Londoner Firma für den Balkan empfehlen könnte, möglichst einen Einheimischen. Stulubis, der von der Geschäftstüchtigkeit seines Schütlings aus Konstantinopel überzeugt ist, nennt Zaharoff.

Am nächsten Tag erscheint Zaharoff im Büro von Stulubis, fällt plötzlich auf die Knie und küßt dem erkaunten Geschäftsmann die Hände, indem er Tränen vergießt.

„Was soll das bedeuten?“ fragt Stulubis peinlich berührt.

„Sie sind mein Wohltäter“, stammelt Zaharoff. „Ich kann vor Glück kaum reden. Ich bin als Vertreter von Nordenfeld für den ganzen Balkan engagiert.“

„Erweisen Sie sich des Vertrauens würdig“, mahnt der väterlich geknnte Gönner seinen Schütlings.

Zaharoff schwört, „treu und ehrlich“ seine Pflicht als Vertreter zu erfüllen. An die zwanzig Jahre sind seit dem deut-

würdigen Kniefall des stellungslosen „Fremdenführers“ Zaharoff vor seinem väterlichen Freund Stulubis vergangen. Wunderdinge haben sich inzwischen ereignet. Aus dem Griechen Zaharoff ist unbegreiflicherweise der Engländer Sir Basil Zaharoff geworden, der mit allen Wassern gewaschene Grieche hat es verstanden, in England festen Fuß zu fassen. Er hat das volle Vertrauen des Chefs seiner Firma Torsten Wilhelm Nordenfeld gewonnen. Nordenfeld, ein gebürtiger Schwede, hat es in England zu einem angesehenen Waffenfabrikanten gebracht. Jedoch ist die Firma weit entfernt, eine europäische Bedeutung zu haben. Sie macht gelegentlich Geschäfte, hat aber keinen Einfluß auf die große Politik. Zaharoff hat während des russisch-türkischen Krieges sein erstes gutes Geschäft gemacht — indem er dieselben Waffen an beide kriegführenden Parteien verkaufte. Er ist seit langem nicht mehr Vertreter, sondern bereits Mitinhaber der Firma Nordenfeld und wartet nur auf den großen Augenblick.

Auf dem Wiener Schießstand findet im Herbst 1887 eine seltsame Vorführung statt. Der amerikanische Erfinder Hiram Maxim demonstriert ein schnellfeuerndes Gewehr, das, wie er behauptet, über hundert Schüsse in der Minute — wer soll das glauben? — abgeben kann.

Die „Büddelkapitäne“ von Hamburg

Ein Kunststück, das den Landratten Kopfzerbrechen macht

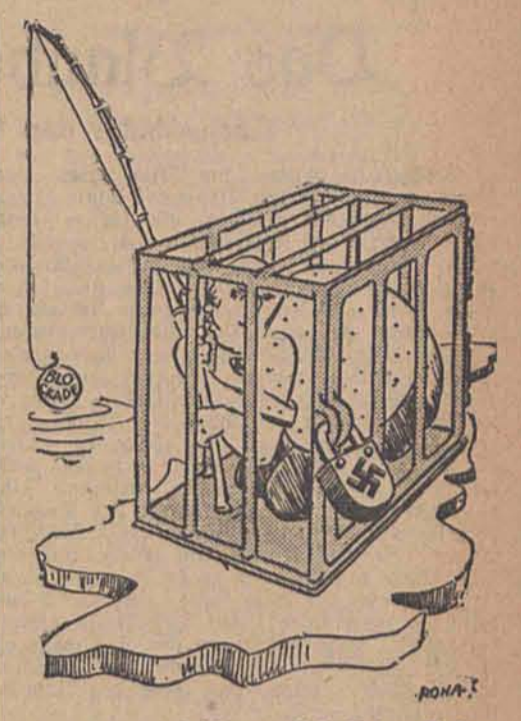
Hamburg, im August 1940

Wer jemals in einer Hafentreppe gefesselt hat, wird jene Schiffslein in Erinnerung haben, die da in großen baugigen Flaschen gefangen gehalten werden. In Hamburg und anderen Küstenstädten kann man sie in jedem Andenkenladen erwerben, aber man zerbricht sich vergeblich den Kopf darüber, wie diese stolzen Dreis- und Viermäster ihren Weg in die Flasche gefunden haben könnten. Verschiedene Mutmaßungen gibt es da, deren erste und einleuchtendste die wäre, daß zuerst das Schiff gebastelt wird, das dann durch den Glasbläser sein gläsernes Gefängnis erhält. Andere wieder glauben, daß von der Flasche der Boden abgeschlagen, das Schiff hineingehoben und der Boden dann wieder angeklebt wird. Untersucht man aber das Gefäß näher, so wird man keinerlei Spuren einer solchen Methode vorfinden. Aber durch den engen Flaschenhals kann das Schiff doch nicht bugliert worden sein, — oder doch?

Nun, in Hamburg gibt es genug „Büddelkapitäne“, die der neugierigen Landratte gerne gestatten, ihr Geheimnis, das längst keines mehr ist, abzulaulen. Und da stellt man dann mit Erstaunen fest, daß das Schiff keinen anderen Weg in die Flasche nimmt wie die Fülligkeit auch, für die sie bestimmt war. Natürlich muß ein solcher Kapitän schon ein Meister in seinem Fach sein, um dieses Kunststück fertig-

zubringen. Er baut das Modell eines Segelschiffes so, daß die Aufbauten zusammengeklappt werden können, die Masten und Segel also platt auf dem Deck liegen, wenn der aus Holz geschnitzte Schiffskörper langsam und behutsam durch den Flaschenhals geschoben wird. Vorher hat der „Büddelkapitän“ gefärbten Kitt in die Flasche gebracht und ihn mit langstieligen Werkzeugen im Innern des Gefäßes zu einem Meerwasser, Leuchtturm und dergleichen zurechtgemacht.

Das Schiff, das mit zahlreichen dünnen Fäden, die an jedes zusammengeklappte Teilchen befestigt sind, noch Verbindung mit der Außenwelt hat, wird durch Zangen an seinen richtigen Platz gebracht, worauf dann durch vorsichtiges Ziehen an den Fäden die Aufbauten mit unenblüher Gebuld nacheinander aufgestellt werden. Nachträglich werden meistens noch verschiedene Verschönerungen in der Flasche vorgenommen, beispielsweise „stürmische Wellen“ geformt und mittels Glascherben „Treibeis“ in der Arktis vorgepaubert. Diese Hamburger „Büddelkapitäne“ gingen bis zum Ausbruch des Krieges in alle Hafenstädte der Welt, obwohl auch in anderen Ländern, wie Portugal, Japan, China, Amerika usw., es ebenfalls an Meistern dieser Kunst nicht fehlt, wenn auch der Stil ihrer Arbeit ganz anders ist als jener, der in Hamburg durch die Tradition geheilt ist.



Das nennt Churchill Blockade Europas

Romane am laufenden Band

Schon Dumas erregte die Bewunderung seiner Zeitgenossen und Kollegen durch die geistige Fruchtbarkeit, mit der er ein Buch nach dem anderen produzierte. Dann war es Edgar Wallace, von dem man unmöglich nicht gefesselt sein konnte, obwohl er seine Kriminalromane ebenfalls am laufenden Bande schrieb. Er brachte es doch einmal fertig, binnen 30 Stunden, auf der Couch liegend, die unvermeidliche Zigarettenspitze im Munde, ein vollständiges Reife vom ersten bis zum letzten Kapitel hintereinander weg in die Schreibmaschine zu diktieren, denn ein Schreibmaschinenfräulein hätte hier nicht durchgehalten. Jetzt wird die Kunde laut von dem ehemaligen Rechtsanwalt White aus New-York, der vor genau einem Jahr seinen ersten Roman — auch einen Kriminalreife — veröffentlichte und dann, als das Buch ein Erfolg wurde, weiterschrrieb. Er hörte nicht eher auf, als bis er, innerhalb eines Jahres, 38 Romane geboren hatte, die allesamt wie die warmen Semmeln weggingen, und die natürlich Aussicht haben, vor den Augen der künftigen Generationen zu stehen. Jetzt wird die Kunde laut von dem ehemaligen Rechtsanwalt White aus New-York, der vor genau einem Jahr seinen ersten Roman — auch einen Kriminalreife — veröffentlichte und dann, als das Buch ein Erfolg wurde, weiterschrrieb. Er hörte nicht eher auf, als bis er, innerhalb eines Jahres, 38 Romane geboren hatte, die allesamt wie die warmen Semmeln weggingen, und die natürlich Aussicht haben, vor den Augen der künftigen Generationen zu stehen. Jetzt wird die Kunde laut von dem ehemaligen Rechtsanwalt White aus New-York, der vor genau einem Jahr seinen ersten Roman — auch einen Kriminalreife — veröffentlichte und dann, als das Buch ein Erfolg wurde, weiterschrrieb. Er hörte nicht eher auf, als bis er, innerhalb eines Jahres, 38 Romane geboren hatte, die allesamt wie die warmen Semmeln weggingen, und die natürlich Aussicht haben, vor den Augen der künftigen Generationen zu stehen.

Das Goldene Buch für Lebensretter

Die Stadtverwaltung von Messina hat eine hübsche Neuerung eingeführt: Sie hat ein „Goldenes Buch“ geschaffen, in das sich alle Personen eintragen können, die jemals einem Menschen das Leben gerettet haben. Dies ist nun schon Ehre genug, aber die Stadtväter von Messina waren noch weiser, sie dachten daran, daß auch ein Lebensretter einmal in Not geraten kann, aus der er selbst keine Hilfe finden kann. In allen solchen Fällen berechtigt die Eintragung in das Goldene Buch auch zu einer lebenslänglichen Rente.

Zehntausend Dollar verbrannt

Ein hiebrer kanadischer Landwirt hatte einige Jahre in Kanada verbracht, dort brav gearbeitet und sich ein kleines Vermögen von zehntausend Dollar erspart, mit dem er die Heimreise antrat. Leider mußte er dann zu Hause die Entdeckung machen, daß ihm während seiner Abwesenheit seine Gattin nicht immer die Treue gehalten hatte. In seiner Wut nahm er im Beisein der Untertanen das ganze schwer erarbeitete Vermögen, zerfehte die Scheine und warf sie in den Ofen. Zehntausend Dollar gingen unter dem Wehgeschrei der Frau in Flammen auf...

Deutsche Reichspost Postsparkassen-Dienst

Front und Heimat sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparkbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.

Das Blaubeerschnäpschen

Kurzgeschichte von Heinz B. Scharnke

Grellfarben zuckten die Blicke über den schwarzen Volkengrund. Jedem folgte ihnen ein beängstigendes Krachen, als schlug eine stählerne Hand ein Bretterhaus mit einem einzigen Schlage zusammen. Ein heftiger Regenguß prallte auf die glühend heiße Heidefläche nieder und bedeckte die ganze Umgebung mit einem trübem, fast undurchdringlichen Schleier. Theo Reichler und seine Wochenendgefährtin hatten in einem scheinbar längst verlassenen Schuppen vor den wüsten Elementen Schutz gesucht. Nothdürftigen Schutz nur, denn die Dachpappe auf dem Schuppen hatte sich längst in ihre Bestandteile aufgelöst und lag in einzelnen Fetzen umher, während ein paar unentwegte Rinnsale durch das Dachgebüll ihren Weg in das Innere des Schuppens fanden. Verzweifelt und ein wenig angsterfüllt blühte das Mädchen zu ihrem männlichen Beschützer auf, der seine Jacke um den dünn besetzten Oberkörper seiner Begleiterin gelegt hatte. Wie lange würde es nur noch dauern, ehe die Wolfendecke zerbrach und ein Streifen hoffnungsvollen Blaus das Ende des Unwetters anzeigte?

Wichtig freischte die alte Holzstür in ihren verrosteten Angeln. Ein weitergebräunter älterer Mann, von dessen Futterpe die Regenmassen wie ein netzförmiger Bach rannen, betrat den Schuppen. Anfangs gewahrte er das Mädchen nicht. Erst als sich das Mädchen räusperte und verzärtelt mit seinen Füßen hin und her stampfte, wurde er der beiden jungen Menschen ansichtig. Der Alte war ein freundlich Herr, der artig seine Tabakspfeife aus dem Munde nahm und sie grüßend zum Hutrand emporführte. Ob es den Herrschaften sehr nah und kalt geworden sei, fragte er. Und als Theos Begleiterin dieses sehr freimütig bejahte, versicherte er, sehr bald Abhilfe schaffen zu können. Er wohne gar nicht weit ab. Höchstens zwanzig Minuten Laufweg und sei der Waldhüter und Hegemeister S. Bei ihm zu Hause gäbe es einen gemüthlichen Kamin zum Sachtrocknen. Die beiden sollten nur mitkommen, wenn der ärgste Regenguß vorbei sei. Theo Reichler fand Einwände. Der Gedanke, in ein fremdes Haus zu gehen, stieß ihm Unbehagen ein. Er blinzelte seiner Gefährtin zu, daß auch sie abjagen möge. Aber das Mädchen hatte wirklich wenig Luft, mit ihrem aufgewecktesten Schuhwerk noch einen längeren Spaziergang durch eine Landschaft anzutreten, die sich inzwischen in eine Art Seenteele verwandelt hatte. Über gewiß, sehr gerne, Herr Hegemeister. Wenn Sie so freundlich sein wollen, nehmen wir Ihre Einladung gerne an!

Ein einladendes, lauberes Stübchen, in dem ein dienftbarer Hausgeist sofort den Kamin befeuerte, zeigte sich den Eintretenden. Aus der Küche duftete es wunderbar nach frischen Blaubeeren. Wichtig, da stand auch eine ganze Wanne voll von jenen Waldfrüchten. Verlangend blickten das Mädchens Augen zu jener süßen Speise der Natur. Gar zu gerne hätte es jetzt einen Teller mit jenen gezuckerten Beeren gegessen. Und, als hätte der Alte des Mädchens Wunsch erraten, befahl er Tine, seinem Hausgeist, der jungen Dame einen tüchtigen Teller mit Blaubeeren zu bringen. Für den jungen Herrn aber, so wandte sich der Waldhüter an seinen Gast, habe er etwas ganz Besonderes. Ein Blaubeerschnäpschen, das er schon vor Wochen selbst angefertigt habe und das jetzt gerade richtig sei. Theo sagte nicht mehr nein. Unter dem freundlichen Jureden des Mannes, war alles Eis bei ihm gebrochen. Und als erst ein paar wärmende Schnäpschen durch seine Kehle geronnen waren und der Alte und schließlich auch das Mädchen wieder mit zugehleten, gab es eine so fidele Kunde, als seien alle drei schon jahrelange Bekannte.

„In jedem Jahr, wenn die Blaubeerzeit ist“, erklärte der Waldhüter, „sammeln Tine und ich fleißig Blaubeeren. Ich esse die wenigsten davon. Ich setze sie vielmehr mit etwas Weingeist an und braue mir ein gutes Schnäpschen

davon. Blaubeerschnäps trinke ich am liebsten. Außerdem ist er sehr gesund, weil er Blut und Magen reinigt!“ Stolz wies der Mann auf eine ganze Flaschenparade, die hinter dem Kamin stand und für kommende Zeiten auf einen kräftigen Trinker wartete. Immer noch einmal machte die Schnäpsbuddel die Runde, und die Lebensgeister der beiden jungen Leute machten bereits einen Ausflug in das Reich des Alkohols. Der Hegemeister und Waldhüter erzählte ein paar lustige Schnurren aus jener Zeit, da der Liebesgott einst auch auf ihn seine Pfeile angelegt habe. Doch dann wurde die ungeheuerliche Fröhllichkeit dieses Spätnachmittags plötzlich durch einen seltsamen Zwischenfall unterbrochen. Es gab einen furchtbaren Knall, wie wenn einer einen Böllerschuß abfeuert. Ein bläulich-roter Strom sprang, einem Geier gleich, zur Decke, von da zu dem kleinen runden Tisch, an dem die drei saßen und schließlich zum Fußboden, wo er sich wie eine Lawamasse zum weißgesäuerten Käseboden wälzte. Wie durch ein Wunder blieben Theo und des Mädchens Kleidung von diesem energiegelassenen Quell verschont. Unter der Einwirkung des Kaminsfeuers waren die Flaschen mit dem Blaubeerschnäps überschnell in Gärung geraten und hatten Korken und Flaschenhals jääh gesprengt.

Im ersten Moment war das Mädchen einer Ohnmacht nahe, und der Alte blühte verdrüßlich zu den zerplitterten Flaschen herüber. Dann aber hatten sich alle sehr schnell geföhrt. Nun ja, die Stubendecke mühte unter allen Umständen neu geweiht werden. Aber weiter sei ja gar nichts passiert. Und den Blaubeerschnäps, nun den würde Papa Hegemeister schon am nächsten Morgen neu anschauen. Und weil die Galerie der Flaschen nun doch schon „angebrochen“ war, wurde noch einer weiteren Flasche der Hals gebrochen. Und Theo erkor an diesem Tage seine Wochenendgefährtin zu seiner Begleiterin fürs ganze Leben.

Wiedersehen in den Argonnen

Skizze von A. G. E. Broschke-Pfeiffer

Es war in den Tagen des Weltkrieges, da das Argonnentied in aller Munde war. Die Schwere der Landschaft hatte es gewendet, und die Schwere des dortigen Kampfes gab ihm seine düstere hinterziehende Stimmung. Damals lag ein Zugführer einer Maschinengewehrkompanie in einem kleinen Argonnendörfer. Der Ort war das jeweilige Ruhelager für die Angehörigen seiner Kompanie, die hier nach Wochen anstrengenden Grabenkampfes auf den sonnigen Wiesen an der Aixe ihre Erholung fanden.

Es ist ein echt französisches Dorf. Die Häuser klein und niedrig, Fachwerkbauten, meistens mit Lehmfüllung, vielfach weißgetüncht, zeigen wenig Fenster nach der Dorfstraße. Aber dem niederliegenden Kamin mit seinem immerwährenden Feuer hängt der brodelnde Kaffeesessel, und von den Wänden blüht der Küchenhausrat in bunten Tellern, Schalen, Töpfen und Tassen. Hinter den Gärten lassen die jääh herabfallenden Hänge mit düsterem Waldschimmer und sonnenlosen Tiefen die ganze Schwermut der Argonnen ahnen...

Nicht alle Bewohner des Dorfes sind geflohen. Weißhaarige Greise haben bereits den Krieg von 1870-71 miterlebt. Zu den Jünglingen im noch nicht militärpflichtigen Alter zählt auch der Sohn des Schmiedes. Der Vater ist den Truppen von Nutzen: In fleißiger Arbeit hämmert und bastelt er an den schadhafsten Fahrzeugen. Die Mutter wäscht für die Deutschen, und Moritz, der Sohn, hat auch seine Beschäftigung: Er hilft dem Vater und macht für die Soldaten Beforgungen, für die Kommandantur Botengänge. Dafür erhält die Familie

Dütsch und Walsch

Von der Elsässer Sprache und der elsässischen Speisekarte

Von Rolf G. Haebler

Am 10. Dezember 1939 war in der „Gazette de Lausanne“ in einem Bericht über die emigrierten Elsässer zu lesen, daß die geflüchteten „compatriotes“ in der Gastogne durch ihre Tracht, ihr blondes Haar und ihre „dütsche“ Sprache ein gewaltiges Aufsehen erregten; die Alten hätten überhaupt nicht französisch sprechen können. Es ist durchaus verständlich, daß die Menschen des südlichen Frankreich den Elsässer als recht unfranzösisch empfinden müßten: Der Gegensatz zwischen dem Hans im Schnotloch und Cyrano de Bergerac ist allerdings gewaltig — in allen Lebensäußerungen!

Noch viel scharfer drückte dies ein Artikel im „Deuore“ aus, wo ein Berichterstatter aus Gesprächen erzählte: „Wir müssen unser Brot und unser Heizmaterial mit diesen Leuten teilen, die eine fremde Sprache sprechen und nicht einmal von der gleichen Rasse zu sein scheinen“, und der elsässische Dialekt erinnere gar an eine feindliche Sprache!

Was jener Berichterstatter der Pariser Zeitung schrieb, als er die Elendsquartiere der Zwangsflüchteten 300 000 Elsaß-Lothringer in Südwestfrankreich besuchte, ist das unzeitliche Zugeständnis einer Tatsache, die sonst sehr heftig von der französischen Elsaßpropaganda bestritten wurde. Denn es trifft zu: Die Elsässer sind eine andere Rasse, sie sprechen eine „feindliche“ Sprache, und sie gehören abstammungsgemäß zum deutschen Volk — das weiß jeder, der schon einmal im Elsaß gewesen ist und der vor allem durch das schöne Land der dunklen Wogesen mit den vorgelagerten Nebenhügeln gewandert ist. Dabei lerne er Landschaft und Leute kennen — und wenn er gar ein Norddeutscher war, wird er die Sprache des Volkes ebensowenig verstanden haben wie die der Schwarzwälder Bauern auf der anderen Seite des Rheins. Es sind zwei Landschaften, die einander gleichen, die Berge sind hüben wie drüben, und dazwischen liegt das gleiche abgejunktene Land der ober-

rheinischen Tiefebene, die einst ein Meer war. Und beide Dialekte, hüben wie drüben, sind altes Alemannisch, die dem Mittelhochdeutschen noch am nächsten stehende deutsche Mundart. Nichts ist kennzeichnender als diese Tatsache: Unser Deutschland heißt bei den Franzosen l'Allemagne — das Land der Alemannen!

Die Sprachgeschichte des Elsaß ist ein steter Kampf zwischen „dütsch“ und „walsch“. Um es an einem Beispiel aufzuzeigen: In dem Tal des Städtchens Marckthal im Oberelsaß, in den Wogesen, das von einem kleinen Fluß durchströmt wird, gibt es „d' dütsch Sit“ und „d' walsch Sit“. Einst herrschten hier auf der einen Seite die Herren von Rappoltstein, und man war reformiert. Auf der anderen Seite gehörte man einer Lothringer Herrschaft, war katholisch und sprach ein uraltes Patois, in dem noch keltische und vulgärlateinische Worte steckten. Auch der Fluß erlebte im Laufe der Zeiten einen recht possierlichen Wechsel von Namensänderungen: Im 16. Jahrhundert hieß er noch Haselbach, nach den vielen Haselbüschen, die an seinen Ufern standen. Als das Elsaß französisiert wurde, machte irgendein mangelhafter Philologe daraus einen „Viepre“ — er hatte statt des ihm unbekanntes Wortes „Hase“ (lièvre) verstanden, ein übrigens im Elsaß in der Form von „Hafepasser mit Rübelle“ — Hafepfeffer mit Rübelle — sehr beliebtes Tier. Als dann später die Erinnerung an den Haselbach schwand und man im Volksmund an eine Verdeutschung ging, hielt man sich an den Klang des französischen Wortes, und so entstand der „Reberbach“, was ebenfalls an eine Angelegenheit des Gaumens erinnert, denn „Süere Lahr mit Spöke“ — saure Leber mit Spöke — dazu ein Elsäßer Riesling und zum Schluß Marthaler Münsterkäse, das sind nicht zu verachtende Genüsse. Man könnte noch Hunderte solcher Verwischungen anführen: Etwa die groteske Umwandlung des Dorfnamens Gemeingut in das sinnlose Gemeingoutte!

Selbst beim Gruß hat das Landvolk an den alten Sitten festgehalten und unter sich nur selten Wulshur gesagt oder Wwoa — was zum Entsetzen jedes Franzosen Bon jour! und Au revoir! heißen sollte... In die kleinbürgerlichen Kreise der elsässischen Städte und Städtchen drang das Französisch im Laufe der französischen Herrschaft etwas stärker, aber nie beherrschend ein: Es ergaben sich dann jene grotesken Einschübel, die von den Elsäßern selbst oft humorvoll verspottet wurden, wie: „Scharele (Charles, Karl), jag mer dr Gock uns jabin (Garten)“ oder wenn der Monsieur Katschriewr (Katschreiber) in seinem Kaffeehaus einen „Schwarzen mit Kirsch“ im hohen, dicken Stielglas trant und dem Kellner rief: „Bringt mer de Zigaro von gelatere, aber 's hei sei depaschmo, sei pressant nit!“

Hans ist vorsichtig geworden

Hans Albers wird natürlich in Damengesellschaft viel umharrt. Eines Tages, als sich der beliebte Darsteller bei einem Empfang wieder einmal gegen zahlreiche Vertreterinnen des zarten Geschlechts seiner Haut zu wehren hatte, fragte ihn ein Bekannter, warum er denn eigentlich heute nicht raucht; das sei doch sonst nicht seine Art. „Das tue ich auf einer Gesellschaft niemals wieder“, entgegnete daraufhin der vielebehrte Hans. „Als ich kürzlich in Gegenwart einer Dame rauchte und einige in die Luft blies, rekte sie in einem davon ihren Finger und erklärte, sie betrachte sich als meine Verlobte.“

Kleines Unglück

Bei einem Hindernissen in Budapest blieb ein Sattel beim Sturz mit seiner Hölle am Sattel hängen und mußte unter dem Gelächter der Zuschauer in — Unterhofen von der Bahn abtreten.

Millionär auf ein Jahr

Tatsachen-Roman eines Verfolgten / Von Fritz Pullig / Urhörschutzverlag Oskar Moleser, Werdau/Sa.

37. Fortsetzung
„Können Sie das denn so?“ „Natürlich, mein Werk läßt mich in meinen Dispositionen völlig freie Hand.“ Er hob ihr die Bissitentarte mit der auf die Rückseite geschriebenen Adresse zu.

Dann begleitete er Rita zum Flughafen, sorgte dafür, daß sie einen guten Fensterplatz bekam und winkte ihr noch einmal zu, als sich die Maschine in Bewegung setzte.

Darauf ging er zur Funkstation und gab dort ein Telegramm an die fliegende Maschine auf: Rita vom Helben wünscht gute Reise — Sturz.“

Rita lächelte, als ihr der Bordsprecher die Depesche überreichte.

38.

Das Flugzeug mit Mary und Langenhain an Bord näherte sich St. Moritz. Man sah schon das riesige, weiße Gebäude des Grand-Hotels mit seinem großen Sportplatz und den grünen Matten inmitten der Berge daliegen, und der Pilot Horman traf bereits Landungsvorbereitungen. Da sagte Mary:

„Wir haben noch zwei Stunden bis zur Tischzeit, Bobby. Wollen wir sie zu einem Rundflug über die Schwyz benutzen? Es ist heute so klares Wetter in der Höhen.“

Langenhain sagte ein wenig zerstreut: „Ja, Mary.“

Es war ihm, als sei dieser Rundflug etne

Gnadenfrist, die man ihm noch gegönnt hätte. Er fühlte mit einem merklich sichereren Instinkt, daß unten auf der Erde das Verderben sich zummasse, und ihn in Empfang zu nehmen und völlig zu vernichten. Einmal kam ihm sogar der Gedanke, daß Mary dieselbe Ahnung und vornehmlich deshalb den Rundflug vorge schlagen habe.

„Nehmen Sie Kurs über Zürich, Luzern, Bern, Neuchatel, Lausanne, nach Genf und dann über Como, Lugano zurück, Horman“, sagte Mary, mit dem Finger die Route auf der Karte nachzeichnend.

„Alright, Mrs. Miller“, antwortete der Pilot, indem er Gas gab, die gleiche Maschine wieder aufrichtete und dann nach der Karte und dem Kompaß die Flugrichtung pellte.

Mary wandte sich an Langenhain: „Du bist so still, Bobby, bedrückt dich etwas? Dann sag es mir, wenn du woanders hin möchtest, brauchst Du es nur zu wünschen. Wollen wir heute Nachmittag noch abreisen? Vielleicht nach Australien oder auf eine der schönen Inseln im Stillen Ozean? Wenn die Detektive Erfolg hatten, erhalten wir unterwegs Nachricht.“

„Ja“, sagte Langenhain mit einer kleinen Erleichterung.

37.

„Weshalb läst du eigentlich immer so?“ „Ich habe Freude, Michi, große Freude“, grinste Wiercinski mit schiefem Gesicht vom

Rollstuhl her, in dem er jetzt schon wieder sitzen durfte und der im Garten des Spitals neben der Bank stand, auf welcher Michi Platz genommen hatte, „ganz große Freude.“

„Wohin wieder da hin?“

„Ja — vielleicht auch...“

„Ich war bei der Mutter in Hamburg, sie ist sehr krank, ich mußte plötzlich fahren.“

„Ja, ja — über Boppart nach Hamburg... kürzester Umweg, ha, ha!“

Michi erblickte. Wiercinski hatte sie durch einen seiner jungen Diener oder sonst jemanden überwachen lassen.

Erbot sich Hilfe:

„Natürlich, da war ich auch, und muß sagen, daß sich die Reise dorthin gelohnt hat. Du bist ja ein ganz gemeiner Schuft. Nicht nur, daß du mich beobachten läst, sondern auch daß du alles, was du bespähst, auf Schurkerei aufgebaut hast. O, ich kenne dich jetzt. Aber nun sollst du mich auch kennen lernen. Ich werde dieser Rita vom Heiden eine Bescheinigung geben, daß du mit dem Verbrechen an Langenhain und deine Frau gestanden hättest. Ich werde es auch der Polizei zu Protokoll erklären. Ich kann es mit gutem Gewissen tun, denn du beträgst dich mich gegenüber nicht besser. Der Gerechtigkeit muß freier Lauf gelassen werden und sei es auch mit einer kleinen Lüge.“

„Und wieder bekommst du für diese kleine Lüge, Michi?“ grinste er.

Michi griff in ihre Handtasche. Der von Rita gegebene Schein war weg. Außer sich ließ sie hervor:

„Bestehlen lassen hast du mich auch!“

„Nur dich von einem noch größeren Diebstahl abgehalten. Michi... hihhi... Ja, ja, Testament... beerben — falls ansehulbigen und damit dreißigttausend Mark verdienen —

dann eine Bar aufmachen... sein, sein — hihhi.“

„O, du Halbunze! Aber warte, ich fahre sofort zu Kasper und werde ihm die Würmer aus der Nase ziehen, wenn ich...“

„Kasper... hihhi... willst Kasper aufluchen... hihhi... im Himmel oder in der Hölle?“ Wiercinski schüttelte sich vor Lachen.

„Wieso?“ fragte Michi bestürzt, „ist er auch tot?“

„Auffestot — alle beide, und ich bin der Herr vom Ganzen... hihhi!“

„Meinst du?“ In ihren Augen schillerte es. „Vertue dich aber nicht dabei. Das ist die Strafe des Schicksals, und sie wird auch dich treffen, du Obergauner.“ Es hat dir nur eine Gnadenfrist nach dem ersten Streich gegeben, damit du am Los der anderen siehst, was dich erwartet. Lache nur über deinen Triumph und die vermeintliche Genugtuung, damit diesen ungeschulbigen Langenhain schamhaft geföhrt zu haben. Du wirst bald nicht mehr lachen, sondern im Krematorium braten. Ich gehe jetzt zur Polizei und werde beantragen, daß man deine Bücher über gewisse Summen nachprüf, die als „Pensionen“ nach Weidenburg und Thüringen gegangen sind. Außerdem werde ich den Diener laden lassen...“

„Und ich werde der Polizei einen kleinen Schein aus Boppart vorlegen, Michi, um deine wahren Absichten zu kennzeichnen... Geh nur — lauf doch schon... Zigeunern!“

Michi laufte davon. Sie lockte vor Wit. Dann aber blieb sie stehen und überlegte... es war zu gefährlich für sie, man würde ihr nicht glauben nach allem.

Wiercinski aber sah in seinem Rollstuhl, seigte in sich hinein. Auf einmal wurde sein Gesicht ernst. Es verzog sich zu einer gräßlichen Fratze.

Fortsetzung folgt

Sprache
Speisefkarte

Beringte Vögel

Die Erforschung des Vogelwesens.

Die Erforschung des Vogelwesens, besonders des Vogelzugs, bedient sich bekanntlich eines wichtigen Hilfsmittels, den in Deutschland die beiden amtlichen Beringungszentralen, Vogelwarte Helgoland und Vogelwarte Rossitten (Ostpre.) ausgeben. Viele hundert freiwillige Mitarbeiter — Männer aus allen Berufen, die meisten jetzt natürlich im grauen Rod — wirken mit, indem sie aus Freude an Beobachtung und Erforschung der Vogelwelt die Beringung der neuzugewanderten Vögel oder auch flügender Vögel mit den Ringen „Helgoland“ oder „Rossitten“ betreiben. Im Falle der Meldung kann die Vogelwarte genaue Angaben über die Wanderung dieser Vögel ausmachen, und so besteht für viele Vogelarten ein guter Einblick in Wanderungen, Lebensdauer, Fragen von Ort- und Paartraue u. a. m. Natürlich sind die im Ausland zufällig angetroffenen Ringvögel besonders interessant. Schon in Kriegszeit erhielten die Vogelwarten regelmäßig Meldungen aus einem weiten Raum zwischen Südafrika und dem Indische Meer. Jetzt im Kriege wird mancher Nachweis „gerettet“, indem unsere Soldaten in Wohnungen, Säulen und Sammlungen da und dort beringte Vögel fanden und sie an die Vogelwarten meldeten. So ist mancher eigenartige Fund in Polen und neuerdings in Frankreich und in anderen Gebieten der Forschung zugänglich gemacht worden. Jeder, der einen präparierten Ringvogel antrifft oder sonstige einen Vogelring in der Hand bekommt, wenn es nicht gerade ein gewöhnlicher Geflügelring (ohne richtige Aufschrift) sein sollte, möge den Fund an eine der beiden deutschen Vogelwarten melden und die genaue Aufschrift (besondere Kennbuchstaben und Ziffer) und Fundort angeben. Wenn es die Verhältnisse erlauben und über den Zeitpunkt der Entdeckung u. a. etwas ermittelt werden kann, so ist dies besonders wichtig. Der Rümelber bekommt von der Vogelwarte dann die näheren „Personalia“ des Vogels mit seiner Herkunft mitgeteilt. Auch Vogelringe ausländischer Beringungsstationen sind wichtig und werden von den deutschen Vogelwarten bearbeitet. Eins muß der Rümelber aber wissen: die Vögel brauchen durchaus nicht am Ort der Station, also etwa an Rossitten oder auf Helgoland, beringt sein. Sie können auch an ganz anderer Stelle ihren Ring erhalten haben, aber die Ermittlungen laufen am Ort der angegebenen Station zusammen. Es gibt sogar Fälle, wo solche Beringungen nicht allzulange vorher im Fundgebiet selbst stattgefunden haben können, und später die Meldung an die Vogelwarte gemacht wurde. So kann man einem Fund nicht von vornherein anmerken, wohin die Vögel führen. Aber jeder Naturfreund, auch unter den Soldaten, soll mithelfen, diese Fälle aufzufahren.

Geldbeutel zu!

Ein neuer Betteltrieb

In der Adolf-Hitler-Straße, kurz vor dem Deutschen Platz, hält ein altes Weib laut jammernd die Vorübergehenden an. Sie will den Anschein erwecken, als ob sie in Litzmannstadt fremd sei, und fragt in polnischer Sprache, ob es denn wirklich wahr sei, daß man das Getto nicht mehr zu Fuß passieren dürfe. Auf die bejahende Antwort verfallt sie in ein lautes Weinen: „O Gott, was fange ich nun an, ich habe keinen Groschen Geld bei mir und kann doch nicht über Nacht hier auf der Straße bleiben!“ Mitleidige Seelen fallen auf den Trid herein und schenken der Frau das Straßenbahngeld. Einige Augenblicke später wiederholt sich das Spiel an anderer Stelle.

Vor der Gaunerin sei gewarnt. R. H.

Wir holen Verfümtes nach!

Die deutschen Sprachkurse der DAF. in den Betrieben

Die Notwendigkeit, Schichten auszuweichen, die im Können des deutschen Menschen unserer Heimat durch die verbrecherische Unterdrückung und Staatsentfaltung des verlassenen polnischen Staates entstanden sind, hat die DAF. in Zusammenarbeit mit den Betrieben veranlaßt, den vorhandenen Anzulänglichkeiten energisch zu Leibe zu gehen. Das geschieht in gleichem Maße sowohl auf dem Gebiet der rein fachlichen Fortbildung als auch im Hinblick auf die deutschsprachlichen Kenntnisse mancher Gefolgshäftlinge der Betriebe.

Die deutschen Sprachkurse, die auf die einzelnen Betriebe verstreut laufen, haben natürlich mit einem Schulbetrieb herzlich wenig zu tun. Es sind Arbeitsgemeinschaften von Menschen, die ihr sprachliches Wissen auffrischen, vertiefen oder auch erweitern wollen. Was in diesem Zusammenhang unbedingt erwähnt werden muß, das ist die Tatsache, daß die Zusammenkunft dieser Arbeitsgemeinschaften nicht durch irgendeinen äußeren Zwang bedingt wird, sondern — wir können es ruhig so nennen — lediglich ein Bedürfnis ist, nun, da die Möglichkeit dazu gegeben ist, die Muttersprache einwandfrei beherrschen zu lernen.

Den Beweis für diese Behauptung brauchen wir nicht weit zu suchen. Wir brauchen bloß in die Bergemeinschaft hineinzublicken, die zur Zeit in unserem eigenen Betrieb, dem der „Mannhüter Zeitung“ läuft. Neben einer Reihe von jüngeren und älteren Angehörigen des Betrages sitzen Wädel aus der Druckerei, Stereotypisten, Gießerei, Maschinenmeister. Sie stehen seit Jahren im Fach und verstehen ihre Sache gründlich. Für ihre Arbeit ist es ohne jede Bedeutung, ob sie einwandfrei orthographisch schreiben, oder auch nicht. Sie müßten nicht — aber sie wollen.

Ein Vormittag im Quellpark

Eine grüne Oase im grauen Häufermeer

Es ist ein schöner, sonniger Vormittag. Ich gehe die Königsbacher Straße entlang, jene Straße, die am sogenannten Wassergraben beginnt, wo links ein großer Marktplatz mit einer wimmelnden Menschenmenge und rechts ein kleiner Park mit alten Bäumen liegt. Es ist sonderbar; der unfreundliche Marktplatz mit seinen schreienden Händlern läßt auf die Vorbeigehenden eine bedeutend größere Anziehungskraft aus, als die Grünanlage, die sich zwischen den hohen Fabrikmauern und Wohnhäuserquadern recht kümmerlich ausnimmt. Es sieht fast so aus, als hätte sich die Grünanlage, daß sie gerade hier gezwungenermaßen ihr Dasein führen muß.

Der Park von außen

Man kann nicht behaupten, daß die Königsbacher Straße am Beginn häßlich wäre. Hinter Hand liegt ein langer Garten, rechter Hand schauen die Wipfel der alten, ehrwürdigen Parkbäume über die Eisenstäbe, am Rande der breiten Bürgersteige stehen Bänke. Leider ist der Park zur Rechten und der Garten zur Linken nicht sehr lang; was man dann sieht, ist weniger erbaulich. Zu beiden Seiten der Straße erheben sich jene dunklen, unfreundlichen Mietskasernen, die an ein Gefängnis erinnern. Schmutzig und verquält stehen sie da, diese Arbeiterwohnstätten der großen Industriewerke. Hunderte von Menschen leben hier zusammengedrängt in einem Hause, in kleinen Stuben mit schmalen Fenstern. Die Straße, die hier die Königsbacher Straße durchschneidet, weist genau dieselben unfreundlichen und wenig ansprechenden Merkmale auf. Die Sonne kommt fast nie an die Fenster der riesigen Mietskasernen, denn diese sind von den gegenüberstehenden Häusern beschattet. Ein dumpfer Geruch von Mober und Fäulnis liegt über der Gegend, die einstmalig die Brutstätte verbrecherischer Umtriebe und kommunistischer Konspirationen war.

Begegnung am Quell

In diesem „Mitteln“ befindet sich der Quellpark, ein verhältnismäßig großer und schöner Park, der so gar nicht in diese Gegend hineinpaßt und der auch nie den Eindruck der Unfreundlichkeit, der von den grauen Mietskasernen ausströmt, vermissen wird. Man braucht nur den Park zu verlassen, dann steht man eben nur noch diese Gebäude, ja selbst, wenn man im Park spazieren geht und zufällig den Blick über die Mauer des Parks hinweg auf die auch von hier sichtbaren hohen Häuser wirft, so möchte man sich am liebsten gleich wieder abwenden.

Für Blumenfreunde

Dahlengarten steht in Blüte

a. k. Die Blumenfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Dahlengarten im Hitlerjugendpark augenblicklich in voller Blüte steht. Es ist ein hoher Genuß, die Blüten zu betrachten, die von so mannigfaltiger Gestalt und Farbe sind. Der Genuß wäre allerdings noch größer, wenn man gleichzeitig auch „Namen und Art“ der Dahlien erfähre. Die Namensstäfelchen, die es früher im Dahlengarten gegeben hat, fehlen in diesem Jahr.

Daselbe ist übrigens auch im Rosarium der Fall, das jetzt gleichfalls sehenswert ist, weil es seinen Blütenstolz voll entfaltet hat.

Aus der Straßenbahn gestürzt. Die 58jährige Josefa Grodzicka, Spinlinierin 167 wohnt, stürzte in der Breslauer Straße aus der Straßenbahn und trug dabei eine Querschwung der linken Oberschenkel davon. Die Städtische Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

und sich dem angenehmeren Teil dieser Gegend zuwenden, dem Park selbst.

Es sind nicht viel Menschen im Park; einige gehen schnellen Schrittes dem Ausgang zu, sie eilen zur Arbeit oder kommen von der Arbeit. Wenige nur, meistens ältere Frauen, sitzen auf den in Schatten großer Bäume stehenden Bänken, stoßen Strümpfe oder nesteln an einer Handarbeit herum. Von Zeit zu Zeit schauen sie auf, und ihr Blick verliert sich irgendwo im Park. Auf der Brücke, die über einen schmalen, dünnrinneuden Bach führt, stehen drei kleine Jungen und werfen Holzspäne in das Wasser. Zwischen Büschen und Sträuchern ist die Stelle, wo der Bach seinen Anfang nimmt, der Quell. Es ist nur eine kleine Wasserlache, die in regelmäßigen Abständen von sanften Stößen fast unmerklich erschüttert wird. Man hat den Eindruck, daß dieses Wasserchen den Schluckauf hat.

Nun raffelt ein Kinderwagen über die Brücke. Der kleine Insasse lehnt sich weit hinaus, wahrscheinlich möchte er in dem kleinen Bach, der für so kleine Badegäste gut geeignet wäre, gern ein Bad nehmen. Aber die junge Mutter drückt den kleinen Mann sanft und beschämt wieder in die weichen Kissen zurück. Ein alter, schnauzbärtiger Parkwärter geht eben vorbei, ein lautes Schwunzeln unterbrückend; er weiß, was er seiner Würde schuldig ist.

Eine Dange für das Kreuzworträtsel

Ich gehe dem Ausgang zu. Auf einer Bank, unweit des Ausganges, die hinter hohem Gebüsch den eiligen Passanten verborgen bleibt, sitzt ein junges Mädchen mit einer Zeitschrift auf den Knien. In der Hand hält es einen Bleistift; es liest ein Kreuzworträtsel. Eine dunkle Sonnenbrille verschattet seine Augen. Schadel! Warum das junge Mädchen, zu dem nur ein schönes Augenpaar passen kann, diese mit einer Sonnenbrille versehen ist, kann man sich vielleicht noch erklären. Warum es aber Kreuzworträtsel liest, ist ein Rätsel.

Nichts gegen die Kreuzworträtsel. Ein Park mit einem jungen rätselosen Mädchen sieht noch viel freundlicher aus. Bedauerlich ist nur, daß nicht mehr junge Mädchen in sonnigen Vormittagsstunden auf einer Bank im Park dieser anregenden Beschäftigung huldigen.

„Titelgestalt eines Bühnenwertes von Shakespeare“ mit vier Buchstaben, Nebenfluss der „Aster“ mit fünf Buchstaben ... fast könnte man die gräßlichen Mietskasernen vergessen ... Fred.

Liebesgaben für zu Hause

Eine Darstellung des Reichspostministeriums

Wie das Reichspostministerium mitteilt, haben die zuständigen Wehrmachtstellen und das Reichsfinanzministerium hinsichtlich der Zollbehandlung von Postsendungen von Wehrmachtangehörigen aus den besetzten Westgebieten folgendes bestimmt: Jeder Angehörige der Wehrmacht und der in den besetzten Westgebieten im Interesse der Wehrmacht eingetragenen Verbände (NSK, NSD, NSB, Drg. Totf) und jeder Beamte und Angestellte deutscher Dienststellen darf im Monat bis zu vier Päckchen im Höchstgewicht von je 500 Gramm abgeben in die Heimat schicken. Die Führer der Truppeneinheiten und die Vorgesetzten der Dienststellen, denen der Absender angehört, überwachen diese Vorschriften. Hierzu bestimmt das Reichspostministerium, daß das Höchstgewicht der Feldpostpäckchen vom Felde nach der Heimat 500 Gramm betragen darf; Gewichtsüberschreitungen bis zu 10 v. H. sind jedoch nicht zu beanstanden.

Von Wehrmachtangehörigen aus dem übrigen Zollausland, z. B. aus Norwegen, im Generalgouvernement und aus Jollauschlüssen, z. B. dem Protektorat, an Angehörige im Zollgebiet geschickte Feldpostsendungen werden allgemein von der Befugnis einer Zollinhaltserklärung befreit, sie sind jedoch den Zollstellen zu stellen, soweit sie nicht als Sendungen bis zum Gewicht von 250 Gramm nach der Post-Zollordnung von der Befreiung befreit sind.

Ein Wehrmachtangehörige unter Feldpostanschrift, d. h. mit Feldpostnummer, eingehende Postsendungen aus dem Zollausland und aus Jollauschlüssen werden, soweit sie nicht zollfrei sind, aus Billigkeitsrücksichten abgebenen gelassen. Sie sind von der Befreiung durch die Reichspost befreit.

Starkwirksam

gegen Zahnsteinansatz,
zahnfleischkräftigend,
mikrofein, mild
aromatisiert, —
so preiswert!



40 gr.
40 gr. Netto
25 gr. Netto

Hier spricht die NSDAP.

Die NS-Rechtsbetreuungsstelle Litzmannstadt ist von der Hermann-Göring-Straße 60 nach dem Land- und Amtsgericht Litzmannstadt, Hindenburgplatz, Ecke Schlageterstr. 66, 1. Stock, verlegt worden. Dienststunden Donnerstag zwischen 15 und 16,30 Uhr. Fernruf 158-48.

A. Kreisrechtsamtsleiter und L. Kreisgruppenführer des NSDAP.

19. Ortsgruppe
Die Politischen Leiter, die Obmänner der DAF, und die Walter der NSDAP, treten am Freitag, dem 9. August, um 19,20 Uhr auf dem Sportplatz, Brentenbrosstraße 7 (früher Ludwig-Grömann-Str.) zur Ausbildung an. Erscheinen ist Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter

Aufforderung

Nachstehende Männer werden hierdurch aufgefordert, sich am Freitag, dem 9. August d. J., zwischen 17,30 und 19 Uhr in der Dienststelle des 1/112 H-Stanbarte, Schlageterstraße 221, zu melden: Bollenbach, Johann, geb. 9. 5. 08; Baumann, Franz, geb. 24. 10. 09; Broß, Rudolf, geb. 10. 12. 10; Baumgart, Edwin, geb. 5. 1. 13; Bismuth, Anton, geb. 25. 11. 14; Blichinger, Adam, geb. 24. 8. 16; Dieß, Christoph, geb. 27. 4. 02; Dieß, Valentin, geb. 29. 11. 09; Dann, Johann, geb. 7. 12. 01; Decker, Ludwig, geb. 10. 7. 02; Dieß, Heinrich, geb. 29. 4. 08; Dehmelter, Reinhold, geb. 30. 3. 12; Draß, Waldimir, geb. 16. 3. 04; Engel, Albert, geb. 24. 5. 16; Fipke, Julius, geb. 24. 8. 09; Gerdel, Andreas, geb. 22. 1. 05; Gittel, Julius, geb. 11. 6. 00; Graf, Jakob, geb. 8. 1. 07; Glaser, Franz, geb. 4. 8. 13; Gerdel, Thomas, geb. 7. 7. 09; Gering, Adolf, geb. 25. 5. 01; Hermann, Karl, geb. 31. 7. 02; Hermann, Eduard, geb. 4. 6. 04; Hengert, Karl, geb. 25. 1. 17; Krügel, Adolf, geb. 27. 5. 23; Krawitter, Alexander, geb. 29. 6. 05; Krause, Adolf, geb. 3. 4. 16; Kuch, Bernhard, geb. 2. 5. 08; Ksciuczel, Ludwig, geb. 11. 7. 05; Kubella, Richard, geb. 1. 11. 23.

Der Führer des 1/112 H-Standarte
gez. Rippe
Hauptsturmführer

Hitlerjugend, herzhören!

Achtung, Stamm- und Jungstammführer, Gefolgshäftlinge und Fähnleinführer, Stellenleiter und Mitarbeiter sowie alle Führer der Sonderheiten des Bannes Litzmannstadt 668!

Am kommenden Sonntag, dem 11. 8., findet eine Pflichtenfahrt aller obengenannten Führer nach Grottnik in das Großlager statt. Es werden dort folgende wichtigen Dinge besprochen werden:

- 1. Gebietsportfest — Einsatz und Aufgabenteilung der Führer.
- 2. Freiheitsspiel nach Kutno.
- 3. Abschluß der Sommerarbeit und Festlegung des Arbeitsplanes für Herbst und Winter. Erscheinen aller Obengenannten ist Pflicht! Die Führer treten um 8 Uhr auf dem Sportplatz des Großlagers an. Die Ansahrt kann beliebig gewählt werden.

Diejenigen Gefolgshäftlinge, die das Schaukastenmaterial für das Gebietsportfest bisher noch nicht erhalten haben, haben es umgehend in der Dienststelle der HJ, Friedrich-Göbler-Straße 18, abzuholen. Es sind 2,60 mitzubringen.

Kreisfingergemeinschaft der NSDAP „Kraft durch Freude“

Die von den Betrieben für die Kreisfingergemeinschaft abzustellenden Sänger und Sänginnen erscheinen jeden Sonnabend, 17,30 Uhr, im Gemeinschaftsraum der Firma Holzmann, Danziger Straße 118. Die AdR-Verte werden abgeben, sofort das Rotwendige zu veranlassen.



Gewichtiger Besuch bei der „Litzmannstädter Zeitung“
Baby, das Nesthähnchen vom Zirkus Althoff, besuchte unsere Geschäftsstelle.
(Ordnungsbild)

Zirkus für das Rote Kreuz

Circus Althoff Freitag für das DRK.
Am Freitag spielt Circus Althoff für das Kriegshilfsdienst für das Deutsche Rote Kreuz. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Litzmannstädter Bevölkerung sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, durch Zirkusbesuch für das Deutsche Rote Kreuz zu spenden. Ein außerordentlich Zirkus am Freitag liegt im Interesse des Roten Kreuzes.

Wir erfahren...

Gasvergiftung. Der 47 Jahre alte Ewald Probel, Wollfeller, 47 wohnhaft, erlitt in seiner Wohnung eine Gasvergiftung, da er vergessene hatte, den Gasran zu schließen. Der Arzt der städtischen Rettungsstelle erteilte ihm die erste Hilfe.

Anfall bei der Arbeit. In der Gartenstraße 5 stürzte der Arbeiter Josef Maciejewski bei der Arbeit und brach den linken Oberschenkel. Er wurde von der städtischen Unfallstelle verbunden und in das August-Bier-Krankenhaus geschafft. Lom Gerdel geföhrt. In der Pappenhauer Straße 31 im Garten fiel der 72 Jahre alte Arbeiter Teofil Kucharski von einem Gerüst und brach den rechten Oberschenkel und den rechten Oberarm. Der Arzt der städtischen Unfallstelle schaffte ihn, nach Erteilung der ersten Hilfe, in das August-Bier-Krankenhaus.

So sitzen sie über ihren Büchern und Heften — als erwachsene Menschen, um das nachzuholen — was ihnen ein hartes Gesicht lange Jahre vorenthalten hat. Und sie wollen es wahrhaft in kürzester Zeit ausarbeiten. Die Gesichter sind ernst — angepannt. Jedes Wort, das fällt, muß ein für allemal feststehen. Sie haben keine Zeit, zu tänzeln — sie haben noch viel nachzuholen. Das muß schnell geschehen. Sie wollen in wenigen Stunden länger hinter sich stehen, und sie werden es auch nicht — sie vom Marktgegnen. a. u.

Der Sieg muß unfer sein!

Zwei große Kundgebungen der NSDAP. in der Stadt Pabianice

Wie zwei großen Kundgebungen in Pabianice nahm am Dienstag eine Versammlung...

Heil auf den Führer und die Wieder der Nation beendeten die Kundgebung.

Zur gleichen Zeit hatten sich weitere Hunderte von Volksgenossen zu der Kundgebung...

dann die großen Entscheidungsschlüsse im Westen mit der Bewegung der uneinnehmbar scheinenden Maginolinie...

Der Redner wandte sich dann Zukunftsfragen zu und erklärte, eine völlige Neuordnung Europas werde die Folge dieses Krieges sein...

Ritualmordprozeß im alten Lentschütz

Geheimnis um einen alten Sarg mit einer Kindesleiche in der Jesuitenkirche

Selbst nicht vielen alteingesessenen Lentschütern ist es bekannt, daß in einer der dortigen katholischen Kirchen seit dreihundert Jahren ein Sarg mit einer Kindesleiche aufbewahrt wird...

Der erwähnte Sarg steht in einem Nebentraum der 1688 erbauten Bernharden-Klosterkirche...

An jener Stelle in Komorzycze (heute Wiatkowiczki) stehen drei Kreuze. Wie berichtet wird, soll das Bild früher an einer Außenwand der Kirche gehangen haben...

Der Verdacht, den auf rätselhafter Weise verschwundenen Knaben beseitigt zu haben, war sofort auf den als Herumtreiber bekannten Bettler gefallen...

Die beiden Juden Meier und Leifer bestritten auch unter der Folter jegliche Schuld. Sie wurden trotz ihres Leugnens für schuldig befunden und zum Tod durch Vierteilung verurteilt.

Als in den Jahren 1911 bis 1918 in Lentschütz vor dem eigens zu diesem Zweck dort eingerichteten Krontribunal ein Ritualmordprozeß stattfand...

Mit dem LZ-Wagen unterwegs

Mehrere hundert Kilometer täglich für den Zeitungslieferer

Eine Zeitung, die die ihr gestellten Aufgaben reiflos erfüllen will, muß vor allem die pünktliche Belieferung der Leser beachten...

und zum besseren Auspassen anzuhalten, damit nicht ein Anglut passiert. Schon ist die erste Ablieferungsstelle erreicht. Ein Paket mit Zeitungen verjährt in einem großen Kasten...

auf den schlechten, früheren polnischen Straßen, immer muß er alle Vorschriften und Anweisungen beachten. Bei einem einsamen Wärtterhäuschen am Bahnübergang hält der Fahrer...

gehen, das größer als die Zeit sein wird führte der Redner aus. Am Schluß seiner Rede erklärte der Sprecher...

Pabianice D-Jüge werden in Pabianice halten! Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion in Posen wird bei der Bearbeitung...

Alexandrow Bevölkerungsbewegung. In der Woche vom 28. Juli bis 3. August wurden im Stadesamt 2 Knaben und 4 Mädchen...

Osorkow Bevölkerungsbewegung. Das neuerichtete Stadesamt bei der Stadtverwaltung in Osorkow hat in der Zeit vom 15. Juni bis zum 31. Juli...

Arakan W. E. L. Ein jüdisches Kind, das sich nicht Mengen 2 Millionen hinter sich hinterließ...

Tag für Tag, sonntags und alltags So rollt der Wagen Tag für Tag, sonntags und alltags, durch unsere engere Heimat...

Tomaschow nach dem Polenfeldzug

Wiederaufbau unter schwierigsten Bedingungen

Von unserem Tomaschower P. A. M.-Korrespondenten

Es gibt im Generalgouvernement zwei Städte, die Tomaschow heißen und daher durch Nennung der Gegenden, in welchen sie liegen, unterschieden werden. Da ist Tomaschow Lubelski, das an der östlichen Grenze des G.G. liegt, und das andere Tomaschow Mazowiecki, das an der westlichen Grenze, nahe Litzmannstadt, liegt. Es wurde in den Jahren 1820/24 von deutschen Tuchmachern gegründet und ist heute die größte geschlossene deutsche Siedlung des Generalgouvernements.

Die Tomaschower Deutschen hatten bekanntlich den ersten Ansturm der verheerten polnischen Massen zu erleiden. Bereits im März 1939 begann die offene Verfolgung der hiesigen Deutschen und erreichte ihren Höhepunkt in den Tagen vom 10. bis 12. Mai 1939. In diesen Tagen zogen der Wöbel, aber auch Leute der Intelligenz, in Stadt und Umgegend umher, demolierten Wohnungen und Läden, mißhandelten ankündigende, ruhige Bürger deutschen Namens. Viele der bedrohlichen Deutschen gingen dann über die grüne Grenze nach Deutschland, nachdem sie ihr Hab und Gut, oft Häuschen und Garten, für wenig Geld verschleudert hatten. Der Erlös wurde ihnen in der Regel von den Schmugglern abgenommen, die sie bis zur deutschen Grenze, fastener bis hinüber brachten. Tausende aber blieben hier und hüteten das Erbe der Väter. Diese Deutschen konnten nach wenigen Tagen des Schreckens bereits am 7. September die deutschen Truppen begrüßen. Durch vorzeitige Sprengung von Brücken abgeleitet, kamen die rückflutenden polnischen Truppen nicht mehr durch die Stadt, so daß es hier keine Verschleppungen und Ermordeten gab. Aber die Ernte der ganzen Umgebung mit Haus und Scheuer wurde von den Polen angezündet. Juden und Polen flüchteten in Richtung Warschau.

Gleich in den ersten Kriegstagen war die elektrische Überlandleitung zerstört worden, und so gab es weder Licht noch Wasser in der Stadt. Unverzählig nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wurde daher eine Fabrik in Betrieb gesetzt, um Strom, und damit Licht und Wasser, für die vom Militär besetzten Häuser zu schaffen. Eine zweite Fabrik gab Strom für die elektrisch betriebene große Mühle, wodurch das tägliche Brot für die Bevölkerung sichergestellt wurde. Die Behörden, die Stadtwartung, die Polizei, die Post, die Banken, alle waren geschlossen. Das von der Kommandantur eingeseetzte Bürgerkomitee hatte alle Hände voll zu tun, um die notwendigen Anordnungen auszuführen. Was mußte da nicht alles besorgt werden:

Quartier und Möbel, Brot und Nahrungsmittel, Stallung, Stroh, Heu und Hafer! Alles wurde herbeigeschafft! Jeder Bürger wurde zur Mitarbeit eingesperrt. Und dann kamen in großen Scharen die Rückwanderer, die Kriegs- und Zivilgefangenen durch die Stadt. Überall mußte die freiwillige Feuerwehr, die den Sicherheitsdienst versah, einschreiten. Alle Lebensmittel-Läden, die von den Besitzern verlassen waren, wurden sichergestellt. Die Feuerwehr war es auch, die überall Führerdienste leisten mußte, der Militärbehörde Getreide und Mehl lieferte usw.

Vier Wochen nach Kriegsausbruch kam dann endlich der deutsche Stadtkommissar, Herr Dr. Lucas, mit einem Stab deutscher Verwaltungsbeamten und übernahm die Stadtverwaltung von dem zeitweiligen Bürgermeister Herrn Paul Alfred Müller, der fast vier Wochen ohne jedes Geldmittel in schwerster Zeit die Stadt betreut hatte. Die Einkünfte aus den verschiedenen Lagern ermöglichten es nicht nur, die rückständigen Löhne der Arbeiter zu bezahlen, man war sogar imstande den armen Familien der Reservisten Unterstützung zu gewähren, und die von der deutschen Verwaltung mitgebrachten Baumittel konnten als eiserner Bestand unberührt bleiben.

Langsam ebte die Erregung ab. Der Selbstschutz wurde durchorganisiert. Gestohlene Bürger und Beamte fanden sich wieder ein, sogar die alte Steuerbehörde kam wieder, Post- und Bankbeamte ohne Geld kehrten zurück.

Wie verbunden die hiesigen Deutschen sich mit dem Reich fühlen, das zeigen die Sammlungen für die Gemeinschaft. Sei es für die Winterhilfe, sei es für das Rote Kreuz, für die Metallspende - immer wird gegeben, freudig und reichlich. Die Deutsche Gemeinschaft arbeitet unermüdet. Sie betreut Stadt und Land. Die deutsche Jugend besucht die Dörfer, sammelt in Heimatabenden die Jugend, singt und arbeitet mit ihr.

Die freie Zeit verbringt die Jugend auf dem Bootplatz an der Bilska mit Schwimmen und Rudern. Dank den Bemühungen des Herrn Kreishauptmanns, Dr. v. Balluff, und des Stadtkommissars Dr. Lucas, übernahm die deutsche Jugend den Rudersport der ehemaligen polnischen Paddlerorganisation. Die deutsche Sport- und Turngemeinschaft hat den angrenzenden Rudersport übernommen. Bei gutem Wetter reihen die vielen Boote nicht aus, und es wird eng an der Bilska, denn auch die Soldaten kommen gern zum Baden und Rudern dort hin.

Sport vom Tage

HJ. und Wehrmacht im Sportkampf

Sportfest der HJ., Bann 665, Kallisch - Handballspiel der Wehrmacht

Das sportliche Geschehen in Kallisch hat durch die Veranstaltungen der Wehrmacht und der Parteiorganisationen einen großen Auftrieb erfahren. Ein besonders Ereignis bildete in diesem Rahmen das Bannsportfest der HJ., das am Sonntag auf dem Stadion Kallischab. Rahmen des Reiches und die HJ. der HJ. gaben dem Sportplatz ein festliches Gepräge. Die Eltern der Jungen und Mädchen, die sich jeher ortsanständig, oder aus Galizien, Podolien, Westgalizien und ebenso die Angehörigen der Wehrmacht, die Offiziere beludeten durch ihr Erscheinen ihr sportliches Interesse und ihre Verbundenheit mit der Jugend. Das Trompetorchester der Art.-Gr.-Abt. 246 unter Stabführung von Hauptmann Mayer sorgte für entsprechende Umrahmung und Stimmung.

Der Führer des Bannes, Bannführer Bendi, sprach eingangs vom Ziel und Zweck der Veranstaltung. Ausgehend von dem Motto: Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist führte er aus, wie durch Körperkultur und -erziehung der Kampf gegen alles Kranke aufgenommen wird. Vorgesetzt vom Kampfsport, frei von überaus energiegeladener Verwechslung muß eine starke, gesunde Generation werden, die ebenso frei und natürlich dann in ihren Gedanken und Ideen lebt.

In den Wettkämpfen kam bei den Jungen und Mädchen zunächst die Leichtathletik dran: Weisprung, Hochsprung, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Keulenwurf (bei den Mädchen Schlagball). Wenn man berücksichtigt, daß diesen Jungen und Mädchen das alles so gut wie neu ist, so kann man den Erfolg des achttägigen Trainings als recht beachtlich bezeichnen. Neben dem guten Willen und der aufsteigenden Begeisterung sind auch die sportlichen Leistungen, wie Weisprung mit 6,80 Meter und Hochsprung mit 1,60 Meter immerhin nennenswert.

Die Darbietungen in Körperkultur vertieten sorgfältige Vorarbeit und laudliches Können.

Das Handballspiel der Wehrmacht zwischen Art.-Gr.-Abt. 246 und dem Marschbataillon 182 Neu-Stalden war dem HJ.-Sportfest eingeklebert. Es bildet die Fortsetzung einer Reihe von Kämpfen unserer Reichsteil Handballer aus Kallisch. Doch die

Neu-Staldener waren die stärksten Gegner und das Spiel darf als das schönste bis jetzt angesehen werden. Mit hartem Tempo, guter Zusammenarbeit und Borkdicken werden auf beiden Seiten viele Erfolge erzielt. Die HJ. (Neu-Stalden) geht gleichmäßig ins Zeug. Nach kurzer Spielzeit steht das Spiel 2:0 für HJ. Das zeigt unsere Kritik: 2:1, 3:1, 3:2, 3:3, 3:4. Damit ist für die erste Halbzeit für unsere Sache Schluß mit den Torerfolgen. Der Torwart Schulte (Art.) ist treuer Wächter und mit herrlichem Glauben und ruhiger Sicherheit stellt er gefährlichste Bälle sicher. Ganz groß zeigt er sich in Form. Auch unsere Verteidigung steht eifrig und hart. Nichts darf ran, keine Möglichkeit darf sich dem Gatt bieten. Unser Sturm dagegen legt wahr Ergebnis der ersten Halbzeit: 4:3 für Art.-Gr.-Abt.

In der Pause zeigt unter Marschmusik (Trompetorchester der Art.) die HJ. (Neu-Stalden) einen Hindernislauf. Mit Schwung wird die 3 Meter hohe Wand genommen. Auch dabei Kameradschaft! Der Gemeindere hilft dem Schwächeren. Aber den Schwächeren, durch den Kriegsgang und über die markierte Mauer geht der Weg zum Ziele. Den Jungen merkt man ordentlich die Freude und den Ehrgeiz an. Jeder gibt sein Bestes und will seine Gewandtheit zeigen.

Doch zurück zum Handballspiel! In der zweiten Hälfte zeigt sich die Überlegenheit der Wehrmacht ganz deutlich. Trotzdem bleiben Tempo und Spielweise gleich straff und diszipliniert und ebenso fair. Noch einmal gelang es den Wehrmachtlern aufzuholen: 4:12, 5:12, 6:12, 7:12, 7:13 und schließlich 8:14. Damit endet das Spiel, das überaus forrett und flott von Schiedsrichter Schupp geleitet wurde. Unsere Art.-Handballer aber haben sich neuen Vorbeurteilungen und gelten nun als so gut eingepflegt, daß man mit Recht auf Kämpfe mit noch stärkeren Gegnern gespannt sein darf.

Die Endkämpfe der HJ. (Neu-Stalden), die sich diesem Spiel anschlossen, gelten als Auswahlkämpfe für das Gebietssportfest in Litzmannstadt. Das gelangte Sportfest darf als vollauf gelungen betrachtet werden.

Radspport auf Straße und Bahn

Eine kurze Schau auf die Arbeit der S. G. „Rapid“

Eins muß den Radfahrern bei einem Rückblick auf die Arbeit der letzten Tage und Wochen, ja Monate vorbehaltlos zugestanden werden: sie zeigen eine Zähigkeit und Beharrlichkeit in ihrem Bemühen um die Hebung des Radrennsports in Litzmannstadt, die aufrichtige Anerkennung verdient. Gest alt das auch vorberhand noch in einem verhältnismäßig engen Rahmen vor sich, so wird schon eines Tages auch der Erfolg in größerem Maßstab als Lohn und Dank für die an den einzelnen Männern geleistete Erziehung nicht ausbleiben.

Als Ausdruck der Sportdisziplin, die die Fahrer befehlen, sei hier das letzte Straßenturnen des Vereins genannt, das auf der Strecke von 75 Kilometern vom Schlagspark in Radlanice aus am 28. Juli ausgetragen wurde. Bei hartem Regen und Wind kämpften sie bis zum Ziel durch. Ihre Leistung war ihr Lohn. Die erzielten Zeiten verdienen im Hinblick auf die schlechten Straßen- und Wetterverhältnisse genannt zu werden, und zwar kam Georg Wagner als erster in einer Zeit von 2:19:30 Stunden an, Erwin Wojcik in 2:19:31 Stunden und Wilhelm Spielmann in 2:19:34 Stunden.

Das Rennen am Sonntag auf der Rennbahn im Helenenhof brachte dem Feld von 16 Fahrern der Sportgemeinschaft „Rapid“ einen schönen sichtbaren Erfolg. Die Prominenten von „Rapid“ haben es aber auch verdient, schnell die Fühlung mit den zahlreich erschienenen Zuschauern herzustellen, welche wiederum durch einen nicht endenwollen Applaus deren Tüchtigkeit quittierten. Ein ganz hervorragendes Fahrer zeigte der noch junge Wilhelm Spiel-

mann, welcher in den 75 Runden Radrennen auf Punkte bereits bei dem ersten Spurt seine bisher weit überlegenen Gegner um eine Runde überholte. Interessant war auch das Fahren um den ersten und zweiten Platz im HJ. Rennen auf 1000 Meter, das zwischen Arno Schönholz und Erwin Wojcik ausgetragen worden ist und welches Erwin Wojcik für sich entscheiden konnte. Im Marsfahren über 10 Runden belegte den ersten Platz Hugo Jank in der Zeit von 6 Minuten 1,8 Sekunden.

In der Pause, welche zwischen dem Marsfahren und dem 75-Runden-Rennen eingelegt wurde, zeigten die Rapid-Fahrer ihre Können. Sie hatten als Gegner die physisch weit härtere Elf der Sanitäts-Abteilung 12. In der ersten Halbzeit hatte „Rapid“ mehr vom Spiel und war stets am Ball, ohne jedoch zu einem Tor zu kommen. Von den Sanitärern war der Pinsel und der Mittelläufer gut. Die erste Halbzeit verlief ohne Ergebnis an Toren, dafür brachte die zweite Halbzeit um so mehr Tore. Rapid's Elf war vom Spiel in der ersten Halbzeit fast mitgenommen und ganz in der Defensive, welche Gelegenheit die Sanitäler auszunutzen verstanden und ein Tor nach dem anderen schossen, bis der Schiedsrichter das Spiel mit einem Ergebnis von 6:0 zugunsten der Sanitäler abpfiff.

Die Veranstaltung ist als gelungen zu betrachten, und zwar sowohl in organisatorischer als auch in sportlicher Hinsicht. Es mag das für die S. G. „Rapid“ ein Ansporn zur öfteren Durchführung ähnlicher Veranstaltungen sein.

Was alles in der Welt passiert...

Einhundertdreißig Jahre alt! Karlsruhe. Lebtin konnte Maria Maft in Oberkirch ihr 103. Lebensjahr vollenden. Die Jubililarin hat das Glück, den Tag in guter Gesundheit zu erleben. Ihrer Ehe entsprossen sechs Kinder, wovon vier ziemlich früh gestorben sind. Auch ihr Mann ist bereits tot.

Das Rudausel Stettin (Rz. Stolp). Eine seltene Pflegemutter für die Nachkommen hat sich ein Rudausel ausgesucht. Schon längere Zeit hielt er sich in der Nähe des Gehöfts eines Landwirts in Gumbin (Rz. Stolp) auf und hat jetzt in das Nest einer in einer Scheunenecke brütenden Henne sein Ei gelegt.

Die Rahe der Schwalben Reinstedt (Prov. Sachsen). Ein hiesiger Gartenbesitzer machte eine interessante Beobachtung. Er stellte vor einigen Tagen fest, daß das Nest, das das Schwalbenpaar in der zweiten Nistwoche kunstvoll an die Stallwand unter

einen vorspringenden Balkenkopf geflocht hatte, keine Öffnung mehr aufwies. Da sich auch keine Schwalbe mehr sehen ließ, stieg er zu dem Nest empor und öffnete es vorsichtig mit einem Taschenmesser. In dem Nest fand er vier, kaum mit einem Nistam bedeckte - Jungspähen tot vor. Die Schwalben hatten, nachdem sie von den frechen Sperlingen aus ihrem Nest vertrieben worden waren, in Abwesenheit der Späheneltern durch rasche „Vermauerung“ des Nestloches die Brut erstickt und sich so auf ihre Weise an den Nesträubern gerächt.

Kleinind von elektrischem Schlag getötet Neudorf (Sachsen). Ein zweijähriges Mädchen berührte beim Spielen mit seinen Händen die Erdleitung des Radioapparates und erhielt einen derartig heftigen elektrischen Schlag, daß es auf der Stelle getötet wurde. Die Ermittlungen ergaben, daß sich der Sticker der Erdleitung in der Steckdose der Lichtleitung befand und dadurch mit einer Spannung von 220 Volt geladen war.

Aus dem Generalgouvernement

Kraakau. Juden versteckten 3600 Felle. In der Josesstraße in Kraakau wurde ein jüdisches Versteck ausfindig gemacht, in dem sich nicht weniger als 3600 Felle sowie große Mengen Wäsche im Gesamtwert von etwa 2 Millionen Zloty befanden. Das Lager befand sich hinter Holz- und Mauerwänden.

Eine ähnliche Entdeckung machte ein deutscher Polizist in der Sebastiansgasse, wo ihm eine jüdische Wohnung verbäuflich vorfam. Die Wohnung wurde untersucht und eine neue gemauerte Wand aufgedeckt. Hinter dieser Wand lam ein Lager von Wäsche, Wollstoffen und Weizenwaren im Werte von 50 000 Zloty zum Vorschein.

Warschau. Tagometer-Rikschas. Ein einzigartiges neues Verkehrsmittel haben sich indische Warschauer ausgedacht. In den Straßen verkehren seit kurzer Zeit regelrechte Rikschas für 1 bis 2 Personen, die allerdings nicht gezogen oder gestochen werden, sondern wie Dreiräder gebaut sind und mit Kette und Pedal fortbewegt werden. Diese Fahrrad-Rikschas sind auch mit Tagometer-Uhren ausgestattet. Der Fahrer sitzt hinter den Fahrgästen.

Neue Straßenbahn-Haltestellen. Die Straßenbahn-Haltestellen werden in diesen Tagen mit neuen Orientierungstafeln versehen, die deutsche und polnische Straßennamen aufweisen werden.

Beschädigte Wasserleitungen in stand setzen! Wasserleitungen, Kanalisations- und Zentralheizungs-Einrichtungen, die während des Krieges oder durch die späteren langwierigen Fehlleistungen beschädigt worden sind, sind laut Erlass des Gouverneurs, längstens bis 1. Oktober instandzusetzen. Diese Pflicht obliegt den Eigentümern, Verwaltern oder Nutznießern der Häuser. Die Ausbesserungsarbeiten sind auf Kosten der Eigentümer auf die Weise durchzuführen, daß den Bewohnern und Mietern wenig-

stens ein Wasserhahn und ein Abort zur Verfügung stehen. Irgendwelche Änderungen der Leitungen und Einrichtungen bedürfen einer Genehmigung der Behörden.

MARYLAN - feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

Marylan-Vertrieb, Wilhelm Dette, Berlin SW 61

Zaslo. Ukrainer spendeten 38 Kirchengelöden. Dem Kreishauptmann von Zaslo wurden dieser Tage von besonderen Abordnungen 38 Kirchengelöden als freiwillige Spende der ukrainischen Bevölkerung für die Metallammlung übergeben. Die Abordnungen erschienen auf geschmückten Wagen; nachdem sie ein ukrainisches Lied gesungen hatten, übergab der Sprecher dem Kreishauptmann die Spende. Die Glocken haben ein Gesamtgewicht von rund 2000 Kilogramm.

Zakopane. Eine aufregende Szene. Ein Wahnsinniger tauchte in diesen Tagen, nur mit einer zerlumpten Badehose bekleidet, in den Straßen von Zakopane auf. Es handelte sich um einen ehemaligen Zahnarzt, der - mit einer Injektionsnadel bewaffnet - die Vorübergehenden angriff und während seines Amoklaufes fünf Personen ernstlich verlegte. Er mußte erschossen werden.

Qualitätsbiere K. ANSTADT'S ERBEN A.G. Die älteste, größte und führende Brauerei im Warthegeau

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Bilanzsicherer Buchhalter

oder **Buchhalterin** ab sofort gesucht
Bewerbungen sind zu richten an die
Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Kalsch, Adolf-Hitler-Platz
Schließfach 12 Ruf 570

Mittelgroßer Eisenverarbeitungs-
trieb benötigt sofort einen qualifi-
zierten

Buchhalter
Angebote unter 4232 an die L. Zg.

Dienstmädchen, deutschsprachig,
mit Kochkenntnissen ab 10. Au-
gust gesucht. Kellenweg 13, W. 2
(Suljanow). 9833

Zuverlässiger Arbeiter, auch pol-
nisch sprechend, für leichtere Ar-
beit gesucht. Angebote unter 4218
an die L. Zg. 9832

Bürokräft (Herr oder Dame) für
Kontorarbeiten von Expeditions-
firma zum sofortigen Antritt ge-
sucht. Angebote mit Gehaltsan-
prüchen unter 4237 an die L. Z.

Tapezierer

zur sofortigen Einstellung gesucht.
Möbelfabrik und Großpolsterei
Karl Wulke
Inh. G. Seibel, Molltestraße 242

Gutssekretärin für Materneshof
bei Neustaden, Kreis Ostrowo,
gesucht. Vorstellung: Hotel Man-
teuffel, Litzmannstadt, Materne.

Mädchen mit Kochkenntnissen
gesucht. Schlageterstr. 39, W. 6.

Eisendreher gesucht bei „Jer-
rum“, Buchlinie 121. 9887

Sprechstundenhilfe, gebildet, ge-
wandt, von Arzt gesucht. Ausf.
Angebote unter 4233 an die L. Z.

Vertäufer gesucht für Waren-
großhandlung. Angebote mit
kurzem Lebenslauf und Gehalts-
ansprüchen unter 4235 an die
L. Zg. 9895

Schildermaler
kann sich melden. Wohnung mit Unter-
halt. Angebote unter K. 518 an die L. Z.

Zuschneider
eingearbeitet, für Konfek-
tionsvertrieb per sofort nach
Außerhalb, gleich. Schnei-
derinnen derselben Branche,
eingearbeitet, gesucht. Hotel
„Monopol“, Ziehlenstr. 7,
zwischen 18 u. 20 Uhr beim
Portier. 9910

Hilfsbuchhalter
gesucht zum baldigen Antritt.
Schriftliche Bewerbungen an
Berner & Co., Textilwaren-
Großhandlg., Meisterhausstr. 206

Kleine Kosten

große Wirkung
die Merkmale der
Klein-Anzeige
der
Litzmannstädter
Zettlung

Verkäufe

**Gelegenheits-
kauf!**

1 Personenwa-
gen-Anhänger,
große Ladefläche,
10-15 Ztr. Trag-
kraft,

1 A.S.H.-Mo-
torrad 200 ccm,
in gutem Zu-
stande.

Danziger Str.
Nr. 911 rechts

IV. Folge



Fernruf

Spart stets Geld und Zeit - -
Auf Anruf stehen gern bereit:

Autoreparaturwerkstätte Röntgenstraße 17
Bismarckstr. 11/12, Ruf: **190-55**

Bank **COMMERZBANK Filiale Litzmannstadt** Adolf-Hitler-Str. 17
Verwaltung in allen Geldfragen Ruf: **20 042-43**

Stadtsparkasse Litzmannstadt Hauptstelle: Meisterhausstraße 203
Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthof Ruf: 186-15
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58 Ruf: **207-57**

Bier Kristall-hell Brauerei Gustav Keilich,
Litzmannstadt, Adlerstr. 25 / Ruf **100-25**

Brauerei Artikel, Apparate und Maschinen
auch Reparaturen **G. D. Kühn** Litzmannstadt
Meisterhausstr. 6 Ruf **147-53**

Bürobedarf Papier- und Schreibwaren Ruf: **182-99**
Friedrich Jeske, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 11

Erwin Stibbe Ruf: **245-90**
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 130
DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDE BÜROMASCHINEN

Chem. Wäscherei Färberei und Weißwäscherei
Ph. A. Hansel, Litzmannstadt,
Schäferstraße 18/20 Ruf: **184-14**

Dachpappenfabrik Strohower Kommissarischer Verwalter
Verkaufsstelle
Adolf Neumann Litzmannstadt,
Gen. Litzmann-Str. 111 Ruf: **241-55**

Dachpappenfabrik **Gottlieb Kowalski**
Litzmannstadt, Heerstraße 60a. Ruf: **150-98**

Elektrotechniker **Gustav Mauch**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 223, Ruf:
Inkaltation und Reparaturwerkstatt Ruf: **213-62**

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt
Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10. Ruf: **219-03**

Holzhandlung **ERWIN RABE**
Litzmannstadt, Scharnhorst-Str. 82-86 Ruf: **162-17**

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Ruf: **172-96**
Hawicki & Winter, Komm. Verm. Robert Ohlbing
Litzmannstadt, Buchlinie 41

Karosseriefabrik **Hugo P. Kalkbrenner** Litzmannstadt,
Bismarckstr. 26
Sämtliche einschlägige Arbeiten
und Reparaturen werden bestens ausgeführt Ruf: **163-78**

Kurzwaren- und Galanterie **A. J. Blum & Sohn** Komm. Verm.
großhandlung Litzmannstadt, Kausstr. 3
empfehlen Stämme, Säuber, Knöpfe, Rabbin usw. Ruf: **277-32**

Malerarbeiten führen aus **K. Thiele & K. Buchat**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166 Ruf: **104-36**

Parkettböden Reparaturen **Alexander Aler**
Puzen Litzmannstadt, Buchlinie 136, Ruf: **126-58**

Schlosserarbeiten und Maschinenreparaturen.
Dreh-, Hobel-, Fräs- und Schleifarbeiten Ruf: **165-72**
Alex Linke, Litzmannstadt,
Bismarck-Str. 70

Stempel Herst
kurzfristig **Alfred Dittberner**, Gravier- und
Emallierwerkstatt Ruf: **231-08**
Adolf-Hitler-Str. 112

Transporte, Umzüge und Expeditionen übernimmt
Autotransport-Unternehmen G. m. b. H. Ruf: **171-14**
Litzmannstadt, Danziger Str. 134

Waagen Tisch-, Desktop-, Küchens-, Oelwaagen aller Art und Größe
sowie fam. Reparaturen, jegliche Gewichtskorrekturen usw.
Komm. Verm. d. Fa. Joseph Gajewicz, Ing. Wilfried Weitzger,
Litzmannstadt, Neue Gasse 16 Ruf: **205-18**

Für ein Großbauvorhaben in Litz-
mannstadt werden zum
sofortigen Antritt gesucht:

- Bauaufseher
- Meister
- Poliere
- Maurer
- Zimmerer
- Tischler
- Dachdecker
- Rohrleger
- Installateure
- Klempner
- Ofensetzer
- Maler
- Schlosser
- Bauhilfsarbeiter

Bewerber melden sich in Litzmannstadt
König-Heinrich-Straße (Schillerstraße)
10 auf dem Bahnhof der G. F. L. O.,
Fernsprecher Litzmannstadt 141-33.
Auswärtige Bewerber können in Litz-
mannstadt untergebracht und verpflegt
werden.

Stellengeduche

Wir suchen einen
Lederstanzler
für Hosen-träger-Batten evtl. auch
zum Anlernen u. einen kräftigen
Laufburschen
Borstner & Bünge, Adolf-
Hitler-Str. 125.

Bilanzbuchhalter, firm in Steuer-
sachen, sucht stundenweise Be-
schäftigung. Angebote unter 4228
an die L. Zg. 9854

Sticker mit vielfähriger Praxis
der verschiedensten Stickerma-
schinenarbeiten sucht Anstellung.
Angebote unter 4214 an die L. Z.

**Erfahrener
Kaufmann**
gebürtiger Litzmannstädter 3 J.
im Generalgouvernement in
führender Stellung übernimmt
kaufm. od. Verwaltungsposten
in Litzmannstadt Angeb. unter
4227 an die L. Zg.

Textilschneidemann
aus dem Altreich
staatl. geprüft sucht verantwortungsvolle und lei-
tende Tätigkeit. Angebote bis zum 9. 8. an
Kunstwalde, Hotel Savoy

Verschiedenes

Transport- u. Schamottöfen und
Küchen sind zu verkaufen. Repa-
raturen und Bestellungen wer-
den angenommen. **Rudolf-Heß-**
Straße 51, W. 16. 9710

Vermietungen
Saubere Wohnungen, 1, 2 Zim-
mer, mit Bequemlichkeiten zu
vermieten. Scharnhorststraße 77.

1 Zimmer und Küche mit Be-
quemlichkeiten zu vermieten.
Spinnlinie 251. 9848

Mietgeduche
Zimmer mit Pension wird von
jungem Mann gesucht. Angebote
unter 4228 an die L. Zg. 9870

Möbliertes Zimmer zu mieten
gesucht. Angebote unter 4230 an
die L. Zg. 9880

Möbl. Zimmer, sauber, von deut-
schem Beamten ab sofort gesucht.
Angebote mit Preis unter 4240
an die L. Zg. 9907

Fabrikgebäude
von 1200-1500 qm. zu
pachten gesucht. Mit Gas-
und Kraftanlage bevor-
zugt.
Angebote unter 4234 an die
Litzmannstädter Zg.

Beamter aus dem
Altreich sucht für
1. Sept. gut möbl.
Zimmer bei deut-
scher Familie Nähe
Littenbergstr. D. S.
u. 4241 an L. Zg.

**Inzeriert
in der L. Z.**

Klavier und Flügel

Gelegenheitskauf!
Seiler, Betting, Wolfframm u. a.,
sehr gut erhalten, preiswert zu
verkaufen.
B. Sommerfeld G. m. b. H.
Fabriklager: Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 86

Treilmaschinen, Webstühle
1 Merzerisiermaschine, Zet-
telmaschinen in betriebsfähigem
Zustand, verkauft „Litzmannstädter
Schrot- u. Metall-Handel“,
Buschlinie 99 Ruf 127-05

Jagdhund kurz, 1/2, 3 reinweiß, f.
20 R. verkauft. Gebr. Goltz, Zobeliec,
Alexanderhof-Chaussee 15, Tel. 190-35

Seegrass zu verkaufen. Litzmann-
stadt, Herbert-Nordus-Straße 7.
Gebrauchte Nähmaschine zu ver-
kaufen. Ludendorffstr. 8, W. 8.
Nach 6 Uhr. 9900

Wollteppich, neu, sehr schönes
Motiv, zu verkaufen. Schlageter-
str. 115, von 10-20, Quartier-
ingenieur Zenow. 9893

Lebensmittelgeschäft, gut. Punkt,
Stadtmitte, sofort zu verkaufen.
Zu erfragen unter 4236 an die
L. Zg. 9896

Smoking, Gr. 1,65 m, Spiegel
und and. Möbel zu verkaufen.
Danziger Str. 56, W. 8, von
18-21. 9901

Krankensessels, Staubsauger,
Tennisballschläger, Teppich zu ver-
kaufen. Ziehlenstr. 8, Seitenhaus
links. 9882

Erstklassige Silberfische (Rüd-
wanderergut) zu verkaufen. Täglich
von 6-8. Dessauer Straße
(Mielgar/Hego) 14, W. 17. 9883

2 Betten, neu, und 1 ge-
brauchter Schrank mit Spiegel
zu verkaufen. Zu erfragen Her-
mann-von-Salza-Str. 37, W. 16.

Nach einem arbeitsreichen Leben hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Edward Henke

im 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung findet am Freitag, dem 9. August, 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus, auf dem evangelischen Friedhof in Zdunsko-Bola statt. Tiefbetruibt zeigen dies an

Zdunsko-Bola, im August 1940

Die trauernden Hinterbliebenen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Artur Berndt

im Alter von 66 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. August um 17 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofs in Zgierz aus statt.

Zgierz, Glückstraße 11.

Die trauernden Hinterbliebenen

Durch den plötzlichen Tod des Mitbegründers und Aufsichtsratsmitgliedes unserer Bank, des Herrn

Artur Berndt

in Zgierz, haben wir einen schweren Verlust erlitten. Dankbar werden wir uns seiner wertvollen Mitarbeit und seiner guten menschlichen Eigenschaften erinnern.

Deutsche Genossenschaftsbank
Aktiengesellschaft

Kunsthonig Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Nährmittelfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80

Tages-Fernruf 225-34

Nacht- " 138-23

Prompte Lieferung

Bauunternehmung
Karl Doronjil, Bauleiter u. Baumeister
Litzmannstadt-Dr. Kurtfürststr. 7
führt sämtl. Arbeiten für Hoch-, Tief-,
Beton-, Eisenbeton-, Straßenbau und
Pflasterung aus. Techn. u. Architektur-
büro für Neu- und Umbauten.

Neben unserem reichhaltigen Lager von Elektro-Installationsmaterial u. Beleuchtungskörpern

haben wir jetzt wieder in großer Auswahl auf Lager:
Elektromotoren, Ventilatoren, Bohr-
maschinen, elektr. Sägebänke, Akkumulatoren,
Zähler, Zählertafeln, Meßinstrumente

Großhandlung

„FERRO-ELEKTRICUM“ Inh. Paul Zauder
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123 im Hofe
Fernsprecher: 111-09, 111-29 u. 111-69

Wir liefern Garne

Spulen · Strang · Schutztops

Baumwollindustrie A. G.

B. Freidenberg

Kommisariatsverwaltung

Litzmannstadt Buschlinie 210

Tel. 106-38 Telegr. „Spafred“

Die Kunst, gut zu kaufen,
liegt in der richtigen Wahl.
Im Teppichhaus

Richard Mayer

finden Sie das Richtige.

Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf. 172-28

Ihre Vermählung geben bekannt

Unterarzt Dr. Robert Kreschel
und Frau Luise Kreschel geb. Berg

Litzmannstadt, Böhmisches Linie 79

Wappstein, gemalte Pappe- und
Papierabfälle, Zeitungen, Zeit-
schriften, Bücher, Alben, Kunst
gegen Alfred Gorn Litzmannstadt
Wenge Robert-Roch-Str. 8
Lager „Warrant“
Fernruf 203-85
Von der Ueberwachungsstelle für Pa-
pier zugelassener Großhandelsbetrieb.
Auf Wunsch werden für Alben Ein-
stampfbescheinigungen ausgehändigt.

REPARATUREN

an Schreib- u. Büromaschinen sämt-
licher Modelle führt schnellstens aus

Olympia Büromaschinenwerke AG.
Kundendienststelle Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 17, Ruf: 10817

Der neue Stadtplan und das neue Straßenverzeichnis

sind erschienen: zu haben
in allen Buchhandlungen, an
den Zeitungsständen, sowie

in der

Druckerei der

Litzmannstädter Zeitung

Adolf-Hitler-Straße 86 (im Hofe links)
Ruf 106-86

Ameliche Bekanntmachungen

An alle Betriebsführer

Betrifft: An- und Abmeldeordnungen

Mit Wirkung vom 1. 8. 40 muß an das Arbeits-
amt eine Abschrift jeder An- und Abmeldung gegeben
werden. Zu diesem Zwecke sind neue Meldeordnungen
ausgegeben worden. Ich bitte daher, sämtliche alten
Meldeordnungen nicht mehr zu benutzen und die neuen Vor-
schritte im Verwaltungsgebäude der Sozialversicherung-
anstalt Litzmannstadt, Spinnlinie 225, Saal 20, im
Gegensatz, anzufordern. Die bisher gültigen Meldeun-
gen sind ungültig und können nicht mehr entge-
gengenommen werden.

Litzmannstadt, den 5. August 1940.

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
Kommisariatsleiter

Handelsregister.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 27. Juli 1940.
Hinterlegungen.

Nr. 15. „Lombard u. Co“ in Litzmannstadt. In-
haber: Witwe Emilie Lombard, geb. Berndt, Kauf-
mann Adolf Hermann Friedrich, Kaufmann Arno
Heinrich Hauptfleisch, sämtliche in Litzmannstadt.
Dritte Handelsregister seit dem 8. Januar 1940.

Litzmannstadt, den 2. August 1940.

Nr. 20. „Litzmannstädter Wag- und Schuttdienst“
Inhaber: Woldegar Graf von Pfeil in Litzmannstadt.
Geschäftsinhaber ist Woldegar Graf von Pfeil in
Breslau. Die Prokura wurde erteilt der Hse Gräfin
von Pfeil in Breslau.

RS. Reichsbund für Leibesübungen

Der Sportausführer. Die zunächst für den 10. und
11. d. M. festgesetzte Tagung der Amtsträger des
RSB im Gau Wartheland in Posen wird wegen
Behinderung des Sportausführers auf den 17. und
18. August verlegt. An die betreffenden Mitarbeiter
ergehen noch besondere Einberufungen.

Der Sportbezirksführer. Heute, Donnerstag, den
8. August, 18.00 Uhr, findet in der Sporthalle am
H. Karl eine Arbeitsbesprechung statt, an welcher
alle Mitglieder des Bezirks-Stabes und die Bezirks-
fachwart verpflichtet sind, teilzunehmen.

gez. Schublich
Sportbezirksführer

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam. u. Farben-
Fensterkitt,
Bilder-, Spiegel- und Schauenstereiben

Glas

Glasgroßhandlung T. HANELT, A.-G.
Litzmannstadt, Schivelertaltee 15. Fernruf 134-53

Fahrräder

Lieferräder (Dreirad), Lieferanhänger für
normale Fahrer und Personenkraftwagen
sowie Fahrer in allen Größen
empfiehlt die Fahrradfabrik

L. Tahler Litzmannstadt, Engelsstr. 8
Fernruf: 150-42

Autoreparaturwerkstätte

führt aus: Reparaturen an Personen- und Last-
wagen, Benzin- und Dieselmotoren

H. & A. Schulz

Litzmannstadt Friedrichstraße 149

Was ist sie!

DIE ORIGINAL
Eidechse Schallkur
entfernt rasch - sicher - voll-
kommen schmerzlos Hühneraugen
und Hornhaut in wenigen Tagen.
EIDECHSE FUSSCREME befeuchtet und verhärtet
Fußschweiß, Wollgarn, Wundlaugen.
EIDECHSE FUSSBAD gegen Brennen der Füße
entspannt und kräftigt die Fußnerven.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Für Jugendliche erlaubt: für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt:

Casino		Rialto	Palast
Der reizende Lustspiel Spiel im Sommerwind mit Hannelore Schroth, Rolf Möbius, Crifa v. Zellmann		Der große spannende Kino-Krimi Mann für Mann mit Hermann Spiermann, Gisela Uhlen, Viktorija v. Ballas, Gustav Knuth, Josef Sieber, Heinz Wetzel	
Deli Südküste 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Kudendorffstr. 74/76	Palladium Schöneberg Ullste 10
Marm auf Station III.	Leinen aus Irland	Leinen aus Irland*	Kennwort — Machin
Roma Deertstraße 84	Corso Vangemarsstr. 2-4	Mimosa Südküste 17b	Mai Schillerstraße
Zwielicht	Gold in New Frisco	Balduin	Der Schritt vom Wege

Der reizende Lustspiel
15.30, 18.00, 20.30
Sonntag auch 13.00
Der große spannende Kino-Krimi
16.00, 18.00, 20.00
Sonntag auch 13.30
In allen anderen
Theatern
15.30, 17.30, 19.30 Uhr,
Sonntags auch 13.30

...und abends ins TABARIN

Manteuffel lädt Dich ein!

Kleine Kosten große Wirkung
Die Merkmale der L.Z.-Klein-Anzeige

Das Tagesgespräch

in Litzmannstadt

Circus Fr. Althoff

nur Blücherplatz Ruf 235-65
Linie 14

Täglich 2 Vorstellungen
nachm. 3.30 Uhr u. abends 8.15 Uhr
... und morgen Freitag, 8.15 Uhr

Sondervorstellung zugunsten
des Deutschen Roten Kreuzes

Vorverkauf:
Circuskassen und
Buchhandlung Glück im
Fremdenhof Gen. Litzmann

Tiere! Tempo! Tricks!

Gebrauchtwagen

an denen Sie immer Freude haben,
stets etwa 25 am Lager

Opel, DKW, Adler, Stoewer,
Ford, Steyer, BMW, Mercedes,
Hansa

liefert Ihnen auch auf Abzahlung

Georg Pirscher — Automobile
Posen
Kirchstraße 30 Ruf 6203

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma
Automatische Mühle

Gebrüder Krygier u. Co.-Adolf Schilling

in Strauß Bahnhofsstraße 24, fordere ich alle Besitzer der
Depositscheinungen auf, in der Zeit bis zum 20. August
1940, nach Vorlegung der Quittungen, die Waren (Weiß
und Klei) abzugeben. Nach dem obigen Termin wird die
Ware zum Guthaben der Mühle gutgeschrieben.

Der komm. Verwalter
Adolf Schilling

Staatliches Rheumabad Busko-Zdrój

(bei Kielce)

das führende Heilbad für
Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht,
Neuralgien sowie Frauenleiden, Fettucht,
Gallen- und Blasenkrankheiten.

(Schwefel- und Schlammäder)

Für Reichs- und Volksdeutsche neuerbaute
und beständigste Gaststätte „Deutsches
Haus“.

Unterkunft und volle Pension in gepflegten
Fremdenheimen von 12 bis 20 Zl.

Herrliche Lage im Kurpark, Trinkhalle,
Saisonbäder bis 30. September.

Eisenbahnstation Kielce, von da ab
zweimal täglich Postauto nach Busko.
Auskünfte jederzeit durch die Badverwaltung.

Anordnung

zur

Lohngestaltung

des Reichsstatthalters
für den Gau Wartheland
vom 4. 7. 1940

Dieser behördlich vorgeschriebene Aushang
für alle Betriebe und Betriebsabteilungen
ist zu haben.

Druckerei der Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Straße 66, im Hofe links

Strumpf-Formkalender

1600 mm Arbeitsbreite, samt. rd. 1000 Stck.

Aluminium - Damenstrumpf - Formen
und Trockenanlage,

gebraucht, aber gut erhalten, billig z. verk.
Bild z. Verfügung. Anfr. unt. L. O. 5383 an
Midag, Chemnitz/Sa.

Wir benötigen drin-
gend größere Mengen

Korken

in verschiedenen Größen
und bitten um Angebote
in großen oder auch in
kleinen Posten.

Allgemeine Konsumge-
nosenschaft Litzmann-
stadt, Gartenstraße 74
Telefon 105-55

Druck- sachen

aller Art
liefert

schnell
und sauber
die
Druckerei
der

L. Z.
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-
Straße 66

Schrott und Metalle

alle Maschinen lauffähig D. Menzel,
Litzmannstadt Hausländer-Str. 89
Telefon 129-97

Inseriert in der L. Z.

Ankauf und Verkauf

von **ALTWAREN** jeglicher Art.
K. KRUGER
Rudolf-Hoes-Strasse 61, im Laden

Luta Erbitte Anruf unter
247-75 A. D

Suche kleineren Gastwirtschaftsbetrieb sofort zu kaufen

Angebote mit Preis und genauen
Angaben unter 4231 an die
Litzmannstädter Zeitung

Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Verloren

Verloren wurde
Großes Goldenes Partielabzeichen
Nr. 12489. Finder wird gebeten,
es abzugeben beim Wehrbezirks-
kommando Litzmannstadt, Adolfs-
Hitler-Straße 200/08.

Ausweis der Deutschen Volks-
liste, Anmeldung zur polizeilichen
Einwohnererfassung des Otto
Mattner, Friedrichstr. 38, ver-
loren. 9867

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Lidja und
des Friedrich Smoboda, Zelow,
Kreis Ost, verloren. 9865

Ausweis der Deutschen Volks-
liste des Friedrich Houbek, Erz-
hausen, Sallerstr. 31, verloren.

Fleischkarte 1221 des Madinus
Kallio, Adolfs-Hitler-Str. 90, ver-
loren. 9869

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Jrena Da-
lzyńska, Tuschin, verloren. 9877

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Maria
Wagner, Bergstr. 31, verloren.

Ausweis 289317 der Deutschen
Volksliste der Eugenie Franz-
mann, Dorf Lymanka 25, Kreis
Litzmannstadt, verloren. 9876

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Jozia Ba-
ryńska, Rudolf-Hitler-Str. 56, ver-
loren. 9858

Lebensmittelliste auf den Na-
men Ewa Kwiecinska, wohnhaft
Danziger Str. 106, verloren.

Ausweis der Deutschen Volks-
liste und Seifenkarte des Leo
Korbecki, Grimmstr. 1, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung, Ausweis der
Deutschen Volksliste der Eugenie
Kontka, Chojny, Frankentstraße
62, jetzt Hermann-Göring-Str.
11, verloren. 9860

Arbeitsausweis der Anastasia
Butejski, Stadhof, Auf der
Tenne 95, verloren. 9885

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Wanda We-
ber, Bergmannstr. 15, verloren.

Goldenes Armband am Sonn-
abend im Tabarin verloren. Ab-
zugeben gegen Belohnung bei
Kinzler, Danziger Str. 80. 9844

Entlassungsschein vom Polizei-
gefängnis Kadegast des Stanis-
law Cichorz, Stritau, Bahnhof-
straße 54, verloren. 9799

Unterricht

Unterricht. In ganz kurzer Zeit
erlernt man Deutsch, Rechtschrei-
bung, Korrespondenz, Schulnach-
hilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße
(Kopieffko) 42, W. 7. 9896

Kurzschritt - Lehrer (Stolze-
Schrey) für Fortgeschrittene ge-
sucht. Gest. Angebote unter 4230
an die L. Ztg. 9882

Kaufgesuche

Gebrauchte Schreibmaschine in
gutem Zustande zu kaufen ge-
sucht. Sulzfelder Str. 150, W. 1.

Küche, Schlafzimmer, Wohnzimmer,
sehr gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Schlageterstr. 36, W. 3.

Litzmannstädter Rohprodukte- handlung

kauft jede Menge
Lumpen, Altschrott, Papier
Adam Schmitt
Herbert-Nortus-Straße 7

SCHROTT und METALLE

aller Sorten u. Mengen lauffähig
Litzmannstädter
Schrott- und Metall-Handel
Sulzstraße 59 Ruf 127 05

Kaufe ständig:

Glas, Porzellan, Geschirr, Wand-
teiler, Kristall, Briefmarken,
Photographen, Schreib- u. Näh-
maschinen, Armaturen, Bilder,
Uhren etc.

An- und Verkaufsgeschäft
EMIL ROTHBERG
Schlageterstraße 4

Satzungsänderung der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät

1. In § 2 Abs. 2 erhält der Satz 1 folgende Fassung:
„Das Geschäftsgebiet der Anstalt ist das Gebiet der Provinz
Schlesien, in der Tierversicherung außerdem der Regierungs-
bezirk Troppau sowie die Kreise Braunau, Trautenau, Hohen-
elbe, Gablonz und Reichenberg des Regierungsbezirks Austerlitz
und der Reichsgau Wartheland.“

2. In § 2, Abs. 3 treten an Stelle des letzten Satzes folgende
Sätze:
„Die Hagelversicherung sowie die Tierversicherung finden in
einer von der Feuerversicherung und den übrigen von der Anstalt
betriebenen Versicherungszweigen getrennten Versicherungs-
gemeinschaft statt. Für die Tierversicherung gelten neben den
allgemeinen Bestimmungen dieser Satzung die in der Anlage
beigefügten Sonderbestimmungen.“

Sonderbestimmungen für die Tierversicherung

Gemäß § 2, Abs. 3 der Satzung gelten für die Tierversicherung
folgende Bestimmungen:

§ 1.

Die Schlesische Provinzial-Feuersozietät betreibt die Tierleben-
und Zuchtversicherer

in der Form der Mitgliederversicherung

die Trächtigkeitsversicherung,
die Weib- und Weibbedarfsversicherung,
die Kastrations-, Operations- und Impfvorsicherung,
die Transport- und Ausstellungsvorsicherung,
die Schlachttierversicherung, die Schlachttiertransport- und Ge-
wähsmängelversicherung,
die Rind- und Mittelschafversicherung

in der Form der Nichtmitgliederversicherung

§ 2.

Die Tierversicherung wird mit getrennter Rechnungslegung für
die Mitglieder- und für die Nichtmitgliederversicherung geführt.
In der Nichtmitgliederversicherung werden feste Beiträge erhoben.
Aus den Überschüssen sind für beide Abteilungen (Mitglieder- und
Nichtmitgliederversicherung) besondere Rücklagen zu bilden; insbeson-
dere ist, sobald die vereinnahmte Nichtmitgliederprämie mehr als die
Hälfte der vereinnahmten Mitgliederprämie ausmachen sollte, eine
besondere Verführanlage für die Nichtmitgliederversicherung zu bilden.
Die Rücklagen sollen mindestens die Höhe der letzten Jahres-
beitragsentnahme erreichen.

§ 3.

Die Mitgliedschaft in der Mitgliederversicherung beginnt mit dem
Abschluss des Versicherungsvertrages und endet mit dessen
Solange die Rücklage der Mitgliederversicherung nicht die erforder-
liche Höhe besitzt, kann von den Mitgliedern im Verhältnis ihrer
letzten Jahresbeiträge ein Nachschub bis zur Höhe eines Jahresbeit-
rages erhoben werden. Für diesen Nachschub haften auch die im
letzten Rechnungsjahr ausgeschiedenen Mitglieder.

§ 4.

Die Mitgliedschaft in der Mitgliederversicherung einschließlich der
gemäß § 2, Abs. 2 etwa zu bildenden Verführanlage für die Nicht-
mitgliederversicherung die Höhe des Gesamtjahresbeitragsaufkommens
erreicht, dann sind weitere Überschüsse nur mit 50% zur weiteren Rück-
lagenbildung, im übrigen aber zur Beitragsverbilligung in der Mit-
gliederversicherung zu verwenden.

§ 5.

Haben diese Rücklagen die doppelte Höhe des Gesamtjahres-
beitragsaufkommens erreicht, dann verringern sich die weiteren An-
wendungen an diese auf 25% des Überschusses und zwar so lange,
bis die dreifache Jahresbeitragsentnahme erreicht ist. Übrigens sind
sämtliche Überschüsse zur Beitragsverbilligung zu verwenden.

§ 6.

In der Mitgliederversicherung ist die Anstalt zum Zwecke der
Beitragsverbilligung befugt, überall da, wo ein drücklich zusammenhän-
gender größerer Bestand an Versicherungen vorhanden ist (mindestens
100 Tiere einer Tiergattung), diese unter Zustimmung der Beteiligten
zu einer besonderen Haftungsgemeinschaft innerhalb der Anstalt zu
ammenzuschließen (Orts- oder Bezirksverband).

§ 7.

Die satzungsgemäßen Befugnisse des Verwaltungsrats der Feuer-
sozietät gehen in Angelegenheiten, die versicherungstechnische Belange
der Tierversicherung betreffen, auf einen besonderen gemäß § 8,
Ziffer 4 der Satzung gebildeten Verwaltungsausschuss über. Er be-
steht aus
dem Generaldirektor der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät als
Vorsitzendem,
dem zuständigen Abteilungsdirektor als stellvertretendem Vor-
sitzendem,
5 von den Landesbauernschaften Schlesien, Sudetenland und
Wartheland zu benennenden hierüber hinaus interessierten Dauermit-
gliedern der Tierversicherung, die der Verwaltungsrat der Sozietät
auf Vorschlag der Landesbauernschaften ernannt.

§ 8.

In Angelegenheiten der Nichtmitgliederversicherung wird der
Verwaltungsausschuss durch je einen Vertreter der Herdärztlichen
Standesorganisation und der Tierärztlichen Verbände, die von dem Genera-
ldirektor der Sozietät auf Vorschlag der betreffenden Organisationen
bestellt werden, erweitert. Diese haben in Fragen der Mitglieder-
versicherung kein Stimmrecht.

§ 9.

Für jedes Verwaltungsausschussmitglied ist ein Stellvertreter zu
benennen.

§ 10.

Ein Beschluss auf Aufgabe der von der Anstalt betriebenen Tier-
versicherung oder auf Änderung dieser Sonderbestimmungen bedarf
der Zweidrittelmehrheit des Verwaltungsausschusses und der Be-
stimmung durch den Verwaltungsrat der Schlesischen Provinzial-
Feuersozietät sowie der Genehmigung der obersten Aufsichtsbehörde.

Verschiedenes

Achtung Hilfspolizei! Welcher
Kamerad aus Litzmannstadt oder
näherer Umgebung würde sich in
Austausch nach Posen versehen
lassen? Angebote unter „Hipo“
an die Agentur Babianice der
L. Ztg.

**Moderne
Sichtpausanlagen**
und Zubehör
Otto Philipp G. m. b. H.
Berlin, N 65, Chausseestraße 92
Alleinvertrieb für Litzmannstadt:
S. Blaumann, Adolfs-Hitler-Str. 59

**Uns ist eine
besondere Auf-
gabe gestellt**

die wir freudig erfüllen:
wir beliefern jetzt jeden
Lebensmittel - Einzel-
händler zu niedrigen
Preisen und frei Haus!
Interessenten wenden
sich direkt an die
Allgemeine Konsumge-
nosenschaft Litzmann-
stadt, Gartenstraße 74

Die B...
Form...
18. Ja...
3...
Ber...
Af...
In...
Vo...
Der...
Welt...
einer...
Bedroh...
Aber, a...
müsse...
Allehand...
man dor...
loren an...
Behrma...
Hafensta...
des Land...
entfernte...
Stadt Be...
Hälfte d...
Vertreter...
von eine...
nächsten...
abschließen...
Orient...
gen in...
Auch...
traghet...
Somalia...
Operatio...
Aber und...
drohen d...
lini info...
alliierten...
Bosporus...
Die e...
stellung...
datsgebie...
tischen...
und wen...
Die...
Gaul...
Greije...
Verlehu...
eine hohe...
beten Z...
nische...
Stadt D...
des Bize...
kommen...
lich zu...
frühere...
Danziger...
und sein...
Blume...
ausgezeich...
nenischen...
Genera...
Ansprache...
meinsam...
zwischen...
sichene...
nische...
teilung...
dars...
lers und...
Kienischen...
gen über...
Güld ge...
zig mitzu...
Leiden...
zum deut...
besonder...
dem Gau...
das eben...
schen...
Kien...
Kation...
leitet, G...
schieren...
Ordnung...
zu geben.